

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 J., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 J. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 J. pro Zeile, Belegexemplar 10 J. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. (Inh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 75.

Elbing, Mittwoch, den 30. März 1898.

50. Jahrgang.

Unsere geehrten Postabonnenten bitten wir, das Abonnement bei der Postanstalt sofort zu erneuern, um Unterbrechungen in der regelmäßigen Zustellung der Zeitung vorzubeugen.

## Schlichte Thatsachen.

Die Flotte ist im Hafen. Reichsadmiral Lieber hat den marinefrendigen polnischen Höfling Herrn v. Koszielski-Admiral überholt und in den Schatten gestellt. Der Lohn wird nicht ausbleiben, der Lohn für den größten Unfall, den je eine Partei erlebt hat. Das Zentrum kann mit der Margarethe sagen: „Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen, wenn sich ein Mädchen that verfehlen; und segnet mich und that so groß und bin nun selbst der Sünde bloß“. Die Kompromiß- und Umschlingel der Nationalliberalen hat nirgends mehr Spott und Hohn erfahren, als bei den Zentrumsmännern, und heute übertrifft das Verhalten des Zentrums alles, was auf diesem Gebiete von den Nationalliberalen geleistet worden ist.

Sie treten immer mit dem Namen Windthorst, die heutigen Reichstagen, die noch vor kurzer Zeit, weil sie nicht freigiebig genug für Marinezwecke waren, als vaterlandslose Gesellen behandelt worden sind. Aber Windthorst ist's gewesen, der schon bei der Aufzählung der deutschen Kolonialpolitik seine schärfsten Bedenken äußerte, seine Besorgnis, daß eine derartige internationale Politik des Deutschen Reiches zu einer das Volk schwer belastenden und schädigenden Vermehrung der Marine führen könnte. Bei der Nachttragetatberatung über die Kolonialforderungen sagte der Zentrumsführer: „Ich fürchte, daß wir ein böses Erwachen haben werden.“ Und ein Jahr darauf erklärte Herr von Bülow für das Zentrum: „Will man den Marineetat entlasten, so muß man der Kolonialpolitik also noch für Entlastung des Marineetats, später kämpfte es gegen eine erhebliche Mehrbelastung und jetzt hat es sich mit Hurrah und Klingklang an die Spitze Jener gestellt, die für eine ganz unerhörte Mehrbelastung ins Feuer gehen.“

Als dann die Marinepläne deutlicher hervortraten, als man nach dem zweiten Thronwechsel sah, daß hier ein Neues im Werden sei, daß man die alte Grundlage der deutschen Marinepolitik zu verlassen beginne, daß man aus der unseren Aufgaben und unserer finanziellen Tragfähigkeit passenden Küstenschutzflotte eine Seekriegsmarine stärkeren Kalibers zu machen beabsichtige, da nahm das Zentrum parlamentarisch und in der Presse sehr entschiedene Stellung gegen diese Wendung. Windthorst hat noch kurz vor seinem Tode im Reichstag sich lebhaft gegen die Hollmann'schen Marinepläne und für erhebliche Kürzungen im Marineetat ausgesprochen. Das Zentrum wollte eben von der sogenannten Marinechwärmerei nichts wissen. Gegenüber dem Marineetat für 1893/94 erklärte der Abg. Frißen als Redner des Zentrums, daß bei den gewaltigen Ausgaben für das Landheer eine Steigerung auch der Marineforderungen unerträglich sei. Darauf folgten dann beträchtliche Streichungen auf Antrag des Zentrums.

Diese entschiedene Haltung des Zentrums schien ihre Wirkung nicht zu verfehlen, denn bei der Beratung des Marineetats für 1895/96 erklärte Herr Dr. Lieber als Referent der Budgetkommission, daß bis zu Ende des Jahresübersichts eine Ersatzbau-erwartung sei; alles was man sonst von Flottenplänen rede, sei private Zukunftsmusik. Als aber trotzdem im Jahre darauf, 1897, derselbe Herr Lieber erklären mußte, daß doch Pläne für die Flottenvermehrung existierten, welche der Volksvertretung würden vorzulegen sein, da sprach sich wiederum der dem Zentrum angehörende Abg. Frißen sehr entschieden gegen die neuen Flottenforderungen aus. Und die Zentrumspresse kämpfte scharf an gegen die ulerlosen Flottenpläne und die Weltmacht-politik. Herr Lieber sprach das Wort von dem blamirten Europäer und warf die Frage auf, ob nicht ein Ende mit Schrecken diesem Schrecken ohne Ende vorzuziehen sei. Herr Abg. Müller-Fulda erklärte: „Wir machen es nicht so, wie andere Parteien, daß wir sagen, wir werden Abstriche vornehmen, — und nachher doch Alles bewilligen.“ Die Opposition des Zentrums blieb

siegreich. Admiral Hollmann kam zu Falle. Und nach ihm kam ein anderer Staatssekretär mit jenem Flottengefetz, welches die gewaltigsten Forderungen für eine Schlachtflotte enthält und dazu eine unerhörte Anhebung des parlamentarischen Budgetrechtes. Und dasselbe Zentrum ist mit Feuereifer für dieses Flottengefetz eingetreten und hat sein Zustande-kommen bewirkt.

Wir reihen diese schlichten Thatsachen an einander und sind stutzig darüber, was die Zentrums-wähler zu ihren charaktervollsten Zeitrettern im Reichstage sagen werden. Hinter dem Berge wohnen doch auch noch Leute und in der Zentrumsparthei im Lande giebt es denkende und grabstinnige Männer genug.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. März.

Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1893/94 wird dem Antrage der Rechnungs-kommission entsprechend durch Erhellung der Decharge erledigt.

Dritte Beratung des Gesetzes betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir müssen dem Gedanken, daß nach dem Gesetze nicht infolge der Minderjährigkeit eines Beschäftigten, sondern mehr aus Mitleid eine Entschädigung gewährt werden soll, entschieden widersprechen. Wir verlangen auch für den unschuldig Bestraften Entschädigung. Dem Auslande gegenüber befolgt das Reich den Grundsatz, von dem das Gesetz verlegenden Staate volle Entschädigung für einen deutschen Unterthan zu verlangen, wie sie es im Falle Lüders gezeigt hat. Im Inlande, in seiner Heimath wird dem Deutschen nicht das gleiche Recht zu Theil; auch der Ausländer ist in Deutschland gleich schlecht gestellt. Wir verlan-gen die Entschädigung für die unschuldig Bestraften weniger der materiellen Entschädigung wegen, als vielmehr deshalb, um den massenweise und so unendlich oft grundlos erfolgenden Verhaftungen einen Damm entgegenzusetzen. Der Reichstag hat zwar eine auf die Entschädigung unschuldig in Untersuchungshaft Geworfener gerichtete Resolution angenommen, aber dieser hatte, ebenfalls mehr aus Mitleid als aus Rechtsgründen erwachsene Beschuldigung genügt uns nicht. Im Interesse der Kultur, im Interesse besonders des weiblichen Geschlechts, das so häufig Injulten ausgesetzt ist, bedarf es einer gesetzlichen Bestimmung in dem von uns vertretenen Sinne. Der Fiskus muß am Geldbeutel gefaßt werden, damit das Publikum nicht schutzlos der Polizeiwillkür preisgegeben ist. Wie wenig die persönliche Freiheit gilt, haben ja schon höhere Beamte erfahren müssen; ich erinnere nur an den Fall, wo es erst der Intervention des Fürsten Bismarck bedurfte, um einen seiner Geheimräthe den Händen der Polizei zu entreißen, in die er unschuldig gerathen war. — Durch dieses Gesetz werden Freigesprochene von zwei Arten geschaffen, und diese Klassifizierung ist vollkommen der Willkür überlassen. Das Gesetz ist kein Anfang zum Fortschritt, sondern Reaktion im schlimmsten Sinne. In England besteht eine ganz andere Verantwortung. Dort würde einfach jeder Beamte für die unschuldige Inhaftierung nicht nur bestraft, sondern auch für den Schaden haftbar gemacht werden. Da eine Entschädigung unschuldig Inhaftirter in das Gesetz nicht Aufnahme gefunden hat, müssen wir gegen dasselbe stimmen.

Abg. v. Buchka (Konf.) erklärt, auch seine Freunde hielten es allerdings für eine Forderung der Gerechtigkeit, daß auch für unschuldig erlittene Untersuchungshaft Entschädigung gewährt werde. Aber sie müßten die Gründe als berechtigt anerkennen, welche die Regierung zur Zeit hindern, dieser Ausdehnung zuzustimmen.

Abg. Beck (fr. Bp.) warnt vor einer Aenderung des Gesetzes im Sinne des sozialdemokratischen Redners. In der Spezialdiskussion wird das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Debattelos gelangt sodann ebenfalls in dritter Lesung die Vorlage betr. die anderweite Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennerereien zur Annahme.

Es folgt die dritte Beratung des Flottengegesetzes.

Abg. Dr. Ennecerus (nl.): Neben den Hauptaufgaben „Schutz des Handels“ und „Schutz der

Industrie“ trage die Marine auch zur Förderung des wissenschaftlichen Geistes bei.

Staatssekretär Tirpitz: Durch die Annahme der Vorlage werde die Verwaltung in den Stand gesetzt werden, in noch größerem Umfange als bisher ihren wissenschaftlichen Aufgaben gerecht zu werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.): Die Tragweite der Vorlage schätze man wohl am richtigsten, wenn man sie mit der preussischen Armeearganisation in den sechziger Jahren vergleiche. Das Zentrum habe sich durch seine Stellungnahme ein unbefreitbares Verdienst um das Vaterland erworben. Hoffentlich seien damit die letzten Folgen des Kulturkampfes für immer beseitigt, und die beiden großen christlichen Konfessionen könnten in Zukunft gemeinsam für die gemeinsamen christlichen Interessen eintreten. Mit der Regelung der Decidatfrage erklärt sich Redner Namens seiner Partei einverstanden, da sie überzeugt seien, daß neue Steuern zur Durchführung der Vorlage nicht nöthig sein werden.

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Graf Posadowsky möge hundertmal bestreiten, daß die preussische Regierung die polnische Bevölkerung zu germanisiren suche, die Thatsachen sprächen eine berebere Sprache. Die preussische Regierung habe seine Freunde in frivoler und unberechtigter Weise daran gehindert, ihre Sympathien für die Marine zum Ausdruck zu bringen.

Präsident Frhr. v. Bülow erklärt, er müsse den Ausdruck „frivol“ tadeln. (Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowsky weist die Beschuldigung entschieden zurück, daß die preussische Regierung frivol handle. Ein Theil der polnischen Bevölkerung habe zu den Maßnahmen der preussischen Regierung Anlaß gegeben. Er kenne die Verhältnisse in den polnischen Landestheilen seit 25 Jahren genau, und er müsse die Maßnahmen als notwendig bezeichnen.

Abg. Frhr. v. Hohenberg (Welfe): Seine Freunde seien nicht Gegner der Flottenvermehrung, aber sie müßten die Bindung des Staatsrechts ablehnen.

Abg. Nicker (fr. Bg.): Das geheime Material, das in der Kommission mitgeteilt worden sei, habe ihn vollkommen überzeugt, daß die Verstärkung der Flotte notwendig und unabweisbar sei. Auch früher sei er zu allen Bewilligungen bereit gewesen, deren Nothwendigkeit nachgewiesen war. Herr Nicker habe also kein Recht, ihm eine widersprüchliche Haltung vorzuwerfen. Das Reich habe die Pflicht, sich gegen das Ausland zu sichern, er werde deshalb für die Vorlage stimmen.

Abg. Vindevald (Nesp.) erklärt, er und einige seiner Freunde würden gegen die Vorlage stimmen. Die Vorlage werde dazu beitragen, die Entwicklung Deutschlands im industriellen Sinne noch weiterhin zu stärken. Das könne er nicht für förderlich im Sinne der von seinen Freunden verfolgten Mittelstandspolitik halten. Mit der Vorlage werde nur die grundsätzliche Politik des Grafen Caprivi fortgeführt.

Abg. Richter (fr. Bp.): Daß jetzt eine Gefahr für ein Bombardement unserer Küsten bestehe, sei in der Kommission mit keinem Worte behauptet, noch viel weniger mit vertraulichem Material belegt worden. Die Volksvertretung habe nach außen überhaupt nur mit dem Gewicht der Gründe zu rechnen, die in voller Oeffentlichkeit diskutiert werden. Deshalb sollten vertrauliche Mittheilungen am besten gänzlich erwähnt werden. Abg. Nicker sei früher immer selbst dafür eingetreten, daß das Schergewicht bei uns auf dem Landheere liegen müsse. Herrn Nicker und uns trennen heute nicht mehr persönliche, sondern prinzipielle Gegensätze. Abg. Nicker sei ganz in das Lager der national-liberalen Partei übergegangen, nun werde er auch in Finanzfragen der Regierung keinen Widerstand mehr leisten können. Herr v. Bennigsen habe ihm neulich die Praxis des Auslandes entgegengehalten. Aber die Warnung passe nicht, denn eine solche Bindung des Staatsrechts sei noch in keinem anderen Lande einem Parlament zugemuthet worden. Für uns dürften aber lediglich die eigenen eigenthümlichen Verhältnisse maßgebend sein. Nirgends träten die Militärforderungen derart in den Vordergrund, wie bei uns. Ein Gegen-gewicht gegen das militärische Element gebe es bei uns garnicht, wenn nicht im Parlament. Deshalb sei bei uns eine andere Behandlung militärischer Fragen durchaus geboten. Der Kampf, den er seit dreißig Jahren führe, sei auch nicht vergeblich geführt, denn er habe dem Volke die zweijährige Dienstzeit gebracht. Jetzt soll nun für die Marine

die gleiche Zurückhaltung proklamirt werden, die bisher nur für das Militär gegolten habe. Wenn seit 1867 die Regierung mit großen Forderungen hervortrat und die Staatsrechte beschränkte, dann war es fast immer Herr v. Bennigsen, der als Herold voranging und Fanfaren ertönen ließ, welche den Widerstand gegen die Regierungsvorlage noch mehr erschwerten (Sehr gut! links), indem er dann die Nachgiebigkeit gegen die Regierung zu einer nationalen Frage herausstufte. Auf solche Weise wurde Verbitterung in die Parteien hineingetragen, denn die Gegner wurden dadurch hingestellt entweder als kurzfristige Leute oder als solche, denen es an der rechten nationalen Gesinnung fehlte. Sind wir denn etwa gegen alle Bewilligungen von neuen Schiffen, Soldaten und Kanonen? Haben wir nicht noch in diesem Jahre uns einverstanden erklärt mit der Aenderung des Artilleriematerials und einer Aufwendung von 140 Mill. zugestimmt? Wenn wir zustimmen, machen wir nicht erst große Worte darob. Diese 4000 neuen Kanonen werden das Evangelium, von den in der letzten Zeit die Rede war, wirksamer predigen als die paar neuen Kriegsschiffe und Schiffskanonen. Eben wegen jener großen Bewilligungen sind wir gegenüber den Marineforderungen um so zurückhaltender. Auch in diesen Tagen ist wieder von dem Flottengefetz als nationaler Frage gesprochen worden. Alle Fragen, die wir verhandeln, sind nationale Fragen, denn allein das Interesse der Nation ist für uns bestimmend. Nicht bloß die Frage der neuen Soldaten und Kanonen, sondern auch die Kulturaufgaben des Reiches sind nationale Fragen. Auch das ist eine Kinderkrankheit im deutschen Parlamentarismus, bei jeder Gelegenheit, wenn die Gründe der Sache selbst nicht zureichen, nationale Fragen auszuspielen zu wollen. Gewiß, Deutschland selbst war einmal eine nationale Frage, aber jetzt ist dies glücklicherweise nicht mehr der Fall. Der Mißbrauch mit dem Wort „nationale Frage“ läßt befürchten, daß, wenn wirklich einmal eine nationale Frage aufgeworfen wird, die alles auffordert, für die Existenz des Vaterlandes einzutreten, das Wort dann nicht diejenige starke Zugkraft übt, die wir in einem solchen Falle alle wünschen müssen. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. v. Bennigsen (nl.): Militärforderungen habe er nie für geeignet gehalten zu parlamentarischen Kraftproben.

Abg. Graf v. Arnim (Reichsp.) verweist darauf, daß die vertraulichen Mittheilungen in der Kommission von so großem Gewicht auf alle Mitglieder der Kommission gewesen seien, daß auch die Herren Bebel und Richter sich dem Einbruch nicht entziehen konnten, sondern sich ihre Erklärungen für später vorbehalten mußten.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Nsp.): Abg. Richter habe ihm zum Vorwurf gemacht, daß er die antisemitische Partei ruinirt habe. Ihm selbst, der er einst in eine große Partei eingetreten, könne einmal seine Partei einen Denkstein errichten mit der Inschrift: Die deutsche Fortschrittspartei ihrem Gugen zu Grunde Richter. (Schallende Heiterkeit auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. Richter (fr. Bp.) bezeichnet diesen zweiten Erguß des Herrn v. Liebermann als noch langweiliger und inhaltsloser als den ersten. (Widerspruch rechts.) Herr Ahlwardt habe ihm Beifall geklatscht, das genüge. Beide Herren ständen auf einem Niveau.

Abg. Ahlwardt (wld. Antif., vom Hause mit Heiterkeit und den Ruf „Tribüne“ empfangen) erklärt, ein Gegensatz zwischen ihm und Herrn von Liebermann bestehe nicht, habe auch nicht bestanden. Er verbitte sich daher Seitenhiebe, wie sie der Abg. Richter heute gegen ihn geführt.

Abg. Richter erklärt, er habe keinerlei Seitenhiebe gegen Herrn Ahlwardt verübt, er freue sich aber doch, daß durch dessen Erwiderung festgestellt sei, daß die Herren Ahlwardt und von Liebermann, diese edlen Seelen, sich endlich wieder gefunden haben. (Heiterkeit.)

In der Spezialdiskussion wird darauf das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Die Verurtheilung des Resultats wird von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall angenommen. Gegen das Gesetz stimmen die Sozialdemokraten, die freisinnige und die süddeutsche Volkspartei, die Minderheit des Zentrums, die bairischen Bauernbündler, die Polen, Welfen und einige Antisemiten.

Es folgt die Beratung des von dem Abg. von Levezow (Konf.) mit Unterstützung aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten eingebrachten



schleunigen Antrages auf Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich.

Abg. Dr. v. Levetzow begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die großen Sympathien, die Kaiser Friedrich in Nord und Süd gefunden.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, daß die Grundsätze und Anschauungen seiner Partei derselben verbieten, dem Antrag zuzustimmen. Es müsse Befremden erregen, daß ein solcher Antrag von der Rechten ausgehe. Er müsse daran erinnern, daß während der 99 Tage der Regierung Kaiser Friedrichs die Linke und darin eingeschlossen die Sozialdemokraten, oft in der Lage waren, den Kaiser gegen die Mißleiden der konservativen Presse zu verteidigen zu müssen.

Präsident Fehr v. Buol ruft den Redner wegen des Ausdrucks „konservative Mißleiden“ zur Ordnung.

Abg. Singer zur Geschäftsordnung: Ich habe nicht die konservative Partei, sondern die konservative Presse gemeint.

Präs. Fehr. v. Buol. Ich hatte den Redner so verstanden, als ob er die konservative Partei gemeint hätte.

Abg. Weich (Fr. Sp.): In meiner Eigenschaft als Süddeutscher kann und muß ich dem Antrag aus vollem Herzen zustimmen. Nirgends wohl war die Selbsteinstellung des Kaisers Friedrich beliebter als bei meinen Landsleuten. Unsere Veteranen kennen kein schöneres Gefühl als die Erinnerung an die Zeit, als sie unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Friedrich auf dem Schlachtfeldern Frankreichs kämpften. Für das Denkmal müßte ein Platz gewählt werden, der leicht aufzufinden ist und wo es gut gesehen werden kann.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Eine Reihe von Petitionen wird ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag. Rechnungssachen, dritte Berathung des Stats.)

## Politische Uebersicht.

**Ruhig, Philister!** In der Sonnabend-Sitzung des Reichstages suchte Staatssekretär Graf Pobadowsky bekanntlich vor den umstürzlerischen Bestrebungen der Sozialdemokratie gütlich zu machen. Daß die Sozialdemokraten aber an einen Umsturz der Gesellschaftsordnung nicht denken, hat vor wenigen Tagen selbst die „Kreuzzeitung“ zugegeben, indem sie schrieb: „In Baden hat man nach den jüngsten Vorwürfen in der Kammer allen Grund, die Fingel schärfer anzuziehen, als bisher. Um so mehr freuen wir uns, daß es dem Ministerium Eisenlohr auf diesem Gebiet wenigstens an der nötigen „Schneidigkeit“ nicht fehlt. Besonders schwer scheint es ihm übrigens nicht gemacht zu werden; denn die Umsturzpartei verhält sich, wie gewöhnlich, überall außer sich, und hat nicht die mindeste Lust, Konflikte herbeizuführen, die außerhalb der parlamentarischen Zuständigkeit liegen. Die Herren an der Spitze wissen sehr genau, daß die Massen ihnen zwar große Worte, aber nicht die mindesten Thaten gestatten, und daß sie, wenn sie solche versuchten, allein auf dem Platze bleiben würden. Sie denken aber auch selbst gar nicht daran. Die Hervorragenden unter ihnen sind alt oder bequemer geworden, die jungen aber haben keine besondere „Autorität“, und sind so gründlich skeptisch gesinnt, daß es ihnen gar nicht einfällt, ihre Haut zum Markt zu tragen.“

Wenn den deutschen Philister also sonst kein Kummer drückt, kann er seine Zipfelmütze wieder ruhig über die Ohren ziehen und weiter schlafen. Die Sozialdemokratie braucht er nicht zu fürchten.

**Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten und Briefträger.** Nach dem Beschluß des Bundesraths vom gestrigen Tage soll im Reichshaushaltsetat für 1899 die Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten und der Landbriefträger vom 1. April 1899 ab entsprechend den Resolutionen des Reichstages eingeführt werden. Das Anfangsgehalt der Postunterbeamten soll danach von 800 auf 900 Mk., das Endgehalt der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. erhöht werden. Diese Gehaltsverbesserungen sind in erster Linie dem Eintreten der freistündigen Volkspartei und zwar besonders dem Abg. Dr. Müller-Sagan zu verdanken.

**Der ambulante Gerichtsstand der Presse** ist wieder einmal in Anwendung gebracht. Die Gründer des „Bereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken“ hatten gegen den Redakteur des in Posen erscheinenden Blattes „Dziennik Poznanski“ wegen eines Artikels „Der Haktismus auf Reisen“ die Beleidigungsklage angestrengt. Der ordentliche Gerichtsstand für den „Dziennik Poznanski“ ist Posen; da aber Exemplare dieses Blattes auch nach Berlin verschickt werden, kam der ambulante Gerichtsstand der Presse in Anwendung, und wurde auch das Berliner Schöffengericht als zuständig für die Privatklage angesehen. Dieses erachtete eine Beleidigung für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe. Nächstens werden die Redakteure auch in den deutschen Kolonien, Kiaoischau mit eingeschlossen, verurtheilt werden.

**Der russisch-chinesische Vertrag.** Der „Times“ wird aus Peking von gestern gemeldet, daß die Vereinbarung mit Rußland am Sonntag unterzeichnet worden sei, nachdem die kaiserliche Zustimmung bereits im Voraus erteilt worden war. Die chinesische Garnison sei aus Port Arthur und Talienwan zurückgezogen, russische Truppen daselbst gelandet und über heißen Plätzen wehe jetzt die russische Flagge.

**Der Bericht über den Untergang der „Maine“** liegt von amerikanischer Seite nun endlich vor. Der Bericht zerfällt in acht Abschnitte.

Die Schlussfolgerungen der Kommission sind folgende: 1. In dem Augenblick, in welchem die Explosion stattfand, befand sich das Schiff in Fahrwasser von sechs Faden Tiefe. 2. Die Disziplin an Bord war ausgezeichnet, der Zustand der Stauung vorchriftsmäßig, die Temperatur in den Pulverkammern um 8 Uhr eine normale mit Ausnahme der hinteren, für zehnzöllige Kanonen bestimmten Pulverkammer, was aber nicht die Explosion verursachte. 3. Die Explosion fand 9 Uhr 40 Min. Abends statt; es erfolgten zwei Explosionen mit sehr kurzer Zwischenzeit. Bei der ersten Explosion wurde das Schiff in die Höhe gehoben. 4. Die Kommission kann sich über die Ursache der Taucher betr. die Wracküberreste keine bestimmte Ansicht bilden. 5. Es geht aus den technischen Schilderungen, welche sich auf die Wracküberreste beziehen, hervor, daß eine Mine unter See an Bord explodirte. 6. Die Explosion ist nicht durch irgend ein Versehen der an Bord befindlichen Personen verschuldet worden. 7. Die Ansicht der Kommission geht dahin, daß die Explosion einer Mine die Explosion zweier Pulverkammern verursachte. 8. Die Kommission erklärt, keine Beweise finden zu können, um eine Verantwortlichkeit festzustellen. Die Mitglieder der Kommission sind in ihren Entschliessungen einer Ansicht. Der Bericht erwähnt Spanien oder die Spanier mit keinem Worte. Der amerikanische Gesandte Woodford theilte der spanischen Regierung den Bericht der Untersuchungs-Kommission betr. die „Maine“ gestern mit. — Der „New-York Tribune“ wird aus Washington telegraphirt, der Stand der Unterhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien habe im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens gute Fortschritte gezeigt. — Einer Depesche des „New-York Herald“ zufolge habe der spanische Gesandte Bernabe die Vereinigten Staaten erlucht, jede Aktion in der Kubafrage zu verschieben, da Spanien billige und liberale Vorschläge machen wolle, die die Vereinigten Staaten und Kuba befriedigen würden. Andererseits habe Bernabe erklärt, Spanien werde seine Souveränitätsrechte auf Kuba nicht aufgeben.

## Deutschland.

Berlin, 28. März.

Der Kaiser hörte am Montag Vormittag die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Kontradmiraals Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts und stattete dem russischen Votschafter Grafen v. Osten-Sacken einen einstündigen Besuch ab. Um 1 Uhr empfing er den General-Gouverneur von Mozambique, Major Mousinho de Albuquerque. Für Abend waren zur kaiserlichen Tafel geladen der Staatssekretär des Reichs-Marineamts sowie die sämtlichen Offiziere und Beamten des letzteren, die an der Vorbereitung und Durchführung des Flottengesetzes theilhaftig waren. Abends reiste das Kaiserpaar nach Somburg ab. — Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung der Vorlage, betreffend die Erhöhung des Gehalts von Postunterbeamten, die Zustimmung erteilt und über die Ertheilung der Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern an eine Reihe von Gesellschaften und Personen Beschluß gefaßt.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, vor den Osterferien nur noch die dritte Berathung des Stats zu erledigen. Darnach sollen die Osterferien eintreten und bis zum 26. April dauern. Die dritte Lesung der Militärprozeßordnung beginnt erst nach den Osterferien.

Nach den Beschlüssen 2. Lesung im Reichstags beschloß sich der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1898 in Einnahme und Ausgabe auf 1433796723 Mk. Von den Ausgaben entfallen 1240733617 Mk. auf die fortwährenden, 135636115 Mk. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Stats, 57426991 auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Stats.

Das Herrenhaus genehmigte die Nachtragsverträge zwischen Preußen und den thüringischen Staaten über gemeinschaftliche Gerichte und erledigte sodann eine Reihe Petitionen.

Dem Herrenhaus ist ein Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes vom 3. Juni 1876, betr. die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen, sowie ein Gesetzentwurf, betr. die Bildung von Parochialverbänden in der Provinz Schleswig-Holstein, zugegangen.

In Sangerhausen ist am Sonntag in einer Vertrauensmännerversammlung der Freistündigen Volkspartei Reichstagsabgeordneter v. Reibnik als Kandidat aufgestellt worden, nachdem der früher aufgestellte Herr Rentner Strux aus privaten Gründen von der Kandidatur zurückgetreten war.

Die deutsche Einfuhr betrug im Februar 1898 in Tonnen zu 1000 Kilo netto: 2572969 gegen 2340826 im Februar 1897, daher mehr 232143; die Gesamteinfuhr im Januar und Februar 5516750 gegen 4929658 im Vorjahr, mehr 587092. Die Ausfuhr betrug im Februar 1898 2100889 gegen 1964188 im Februar 1897, daher mehr 136701; die Gesamtausfuhr in den Monaten Januar und Februar betrug 4498659 gegen 3814699 im Jahre 1897, daher mehr 683960.

Der Regierungspräsident Dr. Wenzel zu Koblenz ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Wiesbaden versetzt worden. Der Geheimen Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern v. Trost zu Solz ist zum Präsidenten der Regierung in Koblenz ernannt worden.

**Landtag** a. d. W., 28. März. Bei der Landtagswahl im 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. wurden insgesamt 227 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den Amtsrichter Holtzke (kons.) in Solbin fielen. Ein Gegenkandidat wurde nicht aufgestellt.

Da das Gesetz, betr. die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskauttionen vom 7. März d. Js. nunmehr veröffentlicht worden ist und am 1. April

d. Js. in Kraft tritt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß Abzüge vom Dienstlohn zu Annullation oder Verstärkung von Amtskauttionen an diesem Tage nicht mehr einzubehalten sind.

## Ausland.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer nahm ohne Debatte das vierte provisorische Zwölfstel an. — Der Deputirte Gerault-Richard brachte einen Antrag ein, der die Aufhebung des Gesetzes gegen anarchoistische Umtriebe zum Gegenstande hat. Er verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Justizminister bekämpfte die Dringlichkeit, die mit 340 gegen 151 Stimmen abgelehnt wird.

Der Senat nahm das Gesetz betr. die Einverleibung von Vororten in Paris an und begann die Berathung des Budgets.

England.

Der Parlamentarischer Sekretär des Aeußeren Curzon erklärte im Unterhause, die Regierung habe die amtliche Benachrichtigung erhalten, daß die österreichisch-ungarische Regierung zum 15. April ihr Geschwader und ihre Truppen aus Kreta zurückziehen und nur eine genügende maritime Streitmacht zum Schutze ihrer Konsularbehörden und ihrer Reichsangehörigen dort zu belassen beabsichtige. Die Maßregel schließe weder den Austritt aus dem europäischen Konzert, noch irgend ein Abweichen von der Politik in sich, welche Oesterreich-Ungarn von Anfang an in der kretischen Frage befolgt habe. Die Absicht der deutschen Regierung, sich von Kreta zurückziehen, sei bereits einige Zeit im Voraus dem englischen Votschafter in Berlin mitgetheilt worden. Curzon erklärte ferner, eine Sammlung von Schriftstücken China betreffend sei in Vorbereitung und werde sobald als möglich dem Parlament vorgelegt werden. Darin werden die der Regierung zugegangenen Nachrichten über die von den europäischen Mächten gestellten Ersuchen auf Gewährung von Zugeständnissen enthalten sein. Die Schriftstücke werden nicht vor Ostern zur Vorlage gebracht werden können.

Wie die „Westminster Gazette“ versichert, haben Gladstone's Aerzte ihm mitgetheilt, daß er keine Aussicht auf Wiederherstellung habe; immerhin könne sein gegenwärtiger Zustand noch mehrere Wochen anhalten.

Der Premierminister Lord Salisbury reiste Montag Vormittag von London nach Südfrankreich ab.

Spanien.

Die Resultate der Wahlen in Madrid sind nun bekannt. Gewählt sind 5 Ministerielle, ein Unabhängiger, ein Republikaner und ein konservativer. In den Provinzen wurde eine ministerielle Majorität gewählt. In Barcelona fanden einige Unruhen von geringer Bedeutung statt. In Berga (Provinz Barcelona) kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Wählern.

## Von Nah und Fern.

Berlin, 18. März. Der Besucher der Gräber im Friedhofshain harrete am Sonntag eine unliebbare Ueberraschung. Der Kirchhof war nämlich geschlossen und es war von außen zu sehen, daß alle Kränze entfernt waren.

Die Bevölkerung der Stadt Breslau hat im Januar die Zahl 400000 überschritten und zwar ist sie von 398957 Ende Dezember gleich auf 400818 Ende Januar vorgeückt. Das erste Hunderttausend wurde vor etwa 50 Jahren überschritten, das zweite im Jahre 1870, das dritte 1886 und das vierte Anfang 1898.

Glückstadt, 28. März. Amtlich wird gemeldet: Heute Morgen gegen 9 Uhr sind bei der Einfahrt des gemischten Zuges 602 von Wrist in den Bahnhof Stjeboe zwei Personen wegen entgleist und nicht unerheblich beschädigt, wobei einer Dame die rechte Hand abgequetscht worden ist. Weitere Personen haben Verletzungen nicht erlitten. Die namenswerthe Verletzungen sind mit Sicherheit noch nicht festgestellt.

Der Gedenktag der Mailänder März-tage. Die Mailänder begingen unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung die fünfzigjährige ihrer erfolgreichen Erhebung gegen Oesterreich in den Tagen vom 18. bis zum 22. März. Man nennt diese für Mailand ehrenvolle Episode aus der Geschichte der italienischen Freiheitsbestrebungen kurzweg die „Fünf Tage“, le cinque giornate. Die Mailänder hatten es mit dem besten österreichischen General jener Jahre, dem Feldmarschall Radetzky, zu thun, der über 22000 Mann kriegsgewohnte Truppen verfügte. Aber in fünfzigem Kampfe gelang es den Aufständischen, von denen etwa 50- bis 60000 Mann die Waffen ergriffen hatten, die Oesterreicher aus der Stadt zu vertreiben, besonders dank der Erfindung der beweglichen Barrikaden durch den Mathematikprofessor Antonio Carnevali von der Universität Pavia. Die Oesterreicher kämpften unter den ungünstigsten Umständen — vor allen Dingen fehlte es ihnen an Nahrungsmitteln — mit bewundernswerther Tapferkeit. Besonders die tyroler Schützen bedeckten sich in den Mailänder Märztagen mit Ruhm. Einer von ihnen, der Unteroffizier Lorenz Hupfaut, ist im österreichischen Heer volkshühnlich geworden. Von den österreichischen Soldaten wird ein Lied auf Lorenz Hupfaut noch heute viel gesungen. Der tapfere Tyroler hatte sich auf dem Dache des Mailänder Doms eingenistet. Zwei Kameraden luden ihn die Gewehre, und er warf mit seiner unfehlbaren Kugel jeden Aufständischen nieder, der sich in die Nähe des Doms wagte. Die Mailänder suchten ihn von den Dächern der umliegenden Häuser belukommen, aber ihre Kugeln gingen fehl, während Hupfaut mit jedem Schuß einen der Angreifer tödtete. Eine Abtheilung tyroler Kaiserjäger verteidigte während

der fünf Tage die San Markuskirche. Sie wurden umzingelt und konnten sich nicht mehr zur Armeedurchschlagen. Als letzten Verzweiflungsversuch unternahm sie es, den großen Mailänder Kanal, den Naviglio, zu durchschwimmen, obwohl die meisten unter ihnen nicht schwimmen konnten. Die Feinde eilten ihnen nach und streckten ihnen Stangen hin, daß sie sich retten und ergeben sollten. Ein Mailänder, der des Deutschen mächtig war, rief ihnen zu: „Kommt heraus! Es geschieht Euch nichts!“ Aber die Jäger antworteten: „Wir ergeben uns nicht an Italiener! Wenn Du ein Deutscher bist, so spring ins Wasser und stirb mit uns!“ Die Jäger ertranken alleamt. Als man ihre Leichen ans Ufer gebracht hatte, fand man bei einem der wackern Soldaten einen Brief seiner Liebsten, die ihm unter Thränen schrieb, daß sie einen so schrecklichen Traum gehabt habe. Sie hätte ihren Schatz in einem Wasser gesehen, wo er nach langen Tobesqualen ertrinken mußte.

Gut parirt. In einer größeren Stadt am Rhein erhielt kürzlich ein Philologe, Dr. A., ein großes Paket. Voll Freude wird es geöffnet und es enthält — sechs Kistchen Zigarren mit folgendem Brief: „Sehr geehrter Herr! Wir erlauben uns, Ihnen anbei sechs Kistchen unserer anerkannt guten Zigarren zu schicken. Wir zweifeln nicht, daß sie Ihnen gefallen werden, und bitten Sie, uns auch in Ihrem Bekanntenkreise zu empfehlen! — (Den Betrag — 6 Mark die Kiste — erbitten wir mit Postaufweisung.) Hochachtungsvoll . . . Zigarren-Versand-Haus.“ Postwendend geht an die Firma folgender Brief des Philologen ab: „Sehr geehrter Herr! Ich erlaube mir, Ihnen anbei zwölf Stück meiner anerkannt guten Doktor-Dissertation zu senden. Ich zweifle nicht, daß sie Ihnen gefallen wird; sollte in Ihrem Bekanntenkreise sich Jemand dafür interessieren, so bin ich gern bereit, Ihnen weitere Exemplare zu liefern. (Den Betrag, 3 Mark das Stück, bitte ich mir gut zu schreiben.) Hochachtungsvoll . . .“ Ungeheuer traf ein Schreiben des Zigarren-Versand-Hauses ein: „Wir ersuchen Sie höflich, uns die betr. Zigarren zurückzusenden. Anbei die Gebühren für Porto und Verpackung. Ihre Dissertationen senden wir heute noch zurück. Hochachtungsvoll . . .“

Bern, 28. März. In letzter Nacht trat starker Schneefall besonders in der Westschweiz ein. In Lausanne liegt der Schnee 50 cm hoch. Der sehr schwere und nasse Schnee verursachte die Unterbrechung zahlreicher Telephon- und Telegraphenlinien. Der Simplon ist nicht passierbar; dort liegt zwei Meter neuer Schnee über dem alten, der ein Meter hoch ist. Die Reisenden in Verisal sind eingeschneit.

Sturm. In London hat sich am Donnerstag ein starkes Schneetreiben eingestellt. Ein scharfer Nordsturm tobte im Inlande und um die Küsten und veranlaßte zahlreiche Schiffsunfälle. Der Verlust von einem Duzend Menschenleben wurde bisher bekannt. In Birmingham stürzte ein neues Haus ein, dessen Trümmer in eine Nachbargasse fielen und vier Menschen erschlugen, während eine Menge verwundet wurden. Der Ostender Postdampfer „Marie Henriette“ wurde Donnerstag Abend halbwegs Dover bei hohem Seegange von einer gewaltigen Woge quer seitwärts gefaßt, wobei eines der großen Schaufelräder im Gewicht von 50 Tonnen weggerissen und glatt durchbrochen wurde, das Schiff jedoch merkwürdiger Weise sonst unbeschädigt blieb. Der Dampfer hing an der Weiterfahrt stark über und erreichte nur mit zweifelhafter Verspätung Dover, woher ihm ein starker Schleppdampfer entgegenkam, um Passagiere und Post einzuziehen.

Konstantinopel, 28. März. Einer amtlichen Depesche aus Djeddah zufolge ist daselbst vorgestern eine, gestern keine Pestkrankung vorgekommen. Da die Landung der Pilger in Lih unmöglich ist, wurde angeordnet, daß die Landung in Ras el Akwad erfolgen solle, das etwa vier Stunden von Djeddah entfernt ist, und daß die Pilger die Stadt Djeddah nicht berühren sollen.

Konstantinopel, 28. März. In dem Distrikt Koyhissar, und im Bilajet Siwa wurde vorgestern ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. In Trapezunt, Sinas und Samsun waren die Erdberschütterungen leichter.

Die Schwester des Kaisers Dom Pedro von Brasilien, Prinzessin Francisca Carolina von Joinville, die Gattin des Prinzen Franz von Orleans-Bourbon, ist in Paris nach zweitägigem Krankenlager im Alter von 74 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Ein chinesisches Majestäts-Verbrechen. Die „Peking Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, welches die Strafe des Schriftstellers Wong-tsi, der gebertheilt werden sollte, in einfache Entfaulung umwandelt. Der Schriftsteller hatte dadurch ein Majestätsverbrechen begangen, daß er in einer seiner wissenschaftlichen Arbeiten nur die bloßen Namen mehrerer chinesischer Kaiser nannte, was die chinesische Hofetikette streng verbietet. Für das erwähnte „Verbrechen“ mußte aber nicht nur der Schriftsteller, sondern auch dessen an der That ihres Vaters ganz unschuldigen Kinder mit dem Leben büßen, denn auch sie wurden ein halbes Jahr nach dem Tode ihres Vaters ohne Gnade hingerichtet.

## lokale Nachrichten.

Elbing, den 29. März 1898.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 30. März: Veränderlich, kalt, lebhafter Wind.

Personalnachrichten. Der Landgerichtsdirektor Sartig in Königs ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Görlik versetzt worden. Der Rechtsanwalt und Notar Wagner in Graubenz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Berlin zugelassen.

Gastspiel. Wir wollen nicht unterlassen auf das morgen, Mittwoch, im Stadttheater stattfindende Gastspiel des Herrn Carl Bander vom Thalia-Theater in Hamburg nochmals hinzuweisen. Dasselbe findet im Abonnement statt.



**Der katholische Feldprobst der Armees,** Titularbischof von Philadelphia Herr Dr. Kmann aus Berlin wird in diesem Jahre die Provinzen West- und Ostpreußen zu Firmungs- und Inspektionszwecken bereisen.

**Verletzungen.** Herr Sekretär Neumann bei dem hiesigen Landgericht ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht hier selbst und Herr Amtsgerichtsassistent Schulz von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Danzig veretzt worden.

**Abchiedsfeier.** Gelegentlich der öffentlichen Prüfung an der IV. Knabenschule fand gestern nach Schluss derselben die Abchiedsfeier für Herrn Hauptlehrer Kantor Greger statt. Im Namen der städtischen Behörden sprach Herr Stadtrath Hänsler dem Scheidenden in herzlichen Worten seine Anerkennung aus. Herr Superintendent Schiefferbecker sprach im Namen des Schulvorstandes, worauf Herr Kantor Greger seinen Dank zum Ausdruck brachte.

**Der Gewerbeverein** hielt gestern Abend eine Sitzung im Gewerbevereinshause ab, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Direktor Dr. Nagel, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung ertheilte der Vorsitzende Herr Ingenieur Kröger das Wort zu dem angemeldeten Vortrage über: „Neuere Petroleum- und Spiritusmaschinen.“ In seinen einleitenden Worten sprach der Vortragende zunächst über die Erfindung der Gasmaschinen und den wirtschaftlichen Werth derselben. Sodann verbreitete er sich kurz über die Brennstoffmaterialien und den Begriff der Wärme. In eingehender Weise wurden dann die Fragen erörtert: Welches ist der wirtschaftliche Wirkungsgrad der Petroleum- und Spiritusmaschinen und welches ist augenblicklich das höchste Ergebnis derselben und welches ist noch zu erwarten? Der Vorgang, welcher sich bei Inbetriebsetzung jeder Petroleum- oder Spiritusmaschine vollzieht, wurde durch eine Zeichnung erläutert. Der von dem Ingenieur Viebel in Augsburg erfundene Petroleummotor wurde im Anschlusse daran eingehend beschrieben. Dieser Motor, welcher im Jahre 1893 zum ersten Male hergestellt worden ist, ist vorläufig noch nicht im Handel. Nachdem der Redner die Vorzüge des Petroleummotors erörtert hatte, sprach er noch kurz über die Spiritusmotoren, welche vorläufig jedoch noch zu theuer sind, um mit anderen Motoren konkurriren zu können. Zum Schluß wurden auch die seitens der Landwirthe gemachten Vorschläge zur Verbilligung des Spiritus besprochen. Nachdem der Vorsitzende Herr Kröger für seine interessanten Ausführungen den besten Dank ausgesprochen hatte, schloß sich an den Vortrag noch eine kurze Diskussion an. Von einem Vereinsmitgliede wurde ein Spirituskocher (Preis 6,50 Mark) vorgeführt, bei welchem eine Vergasung des Spiritus stattfindet. Außerdem waren noch Clavierunterzüge aus Eisen (das Stück zu 75 Pfennigen) zur Ansicht ausgestellt. Im Anschlusse an die Sitzung wurde die Generalversammlung des Gewerbevereins abgehalten. Herr Direktor Dr. Nagel berichtete zunächst über das vergangene Vereinsjahr. In dem vergangenen Winter wurden 21 Vorträge gehalten und 2 Generalversammlungen fanden statt. In der Seizerschule wurden in 2 Kursen 34 bezw. 18 Schüler unterrichtet. Nachdem die Versammlung von dem Bericht Kenntnis genommen, stimmte sie dem Vorschlage des Vorstandes zu, daß Herr Buchhändler Akt an Stelle des verstorbenen Herrn Meißner vorläufig die Geschäfte des Bibliothekars führen soll. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Uhrmacher Stäbe wieder- und Stadtkassier Nöcke neugewählt. Dieselben erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. Bezüglich der Sommerunternehmungen schlägt der Vorstand vor, eine Fahrt nach Danzig sowie eine Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung der Schloßbauten zu unternehmen. Aus der Mitte der Versammlung wird die Besichtigung der Fabrik von Voßler & Wolff, sowie des Emailwerkes von Adolph H. Neufeldt angeregt. Die Versammlung beschließt, die Bestimmungen hierüber dem Vorstande zu überlassen. Nach Verlesung des Protokolls wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

**Katholischer Gesellenverein.** Sonntag Abend fand im untern Saale des „Goldenen Löwen“ eine Versammlung des katholischen Gesellenvereins statt. Der Präses, Herr Kaplan Kranich, sprach über die Gastfreundschaft im Mittelalter. Nachdem noch geschäftliche Angelegenheiten erledigt worden waren, hielt Herr Pfarrer Rohlfisch einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über Ebbe und Fluth. Den Schluß bildeten einige Deklamationen.

**Altkatholische Knabenschule.** Die öffentliche Prüfung der Schüler der altkatholischen Knabenschule, zu welcher Herr Hauptlehrer Spiegelberg durch Programm einludet, findet morgen, Mittwoch, Vormittags von 8 Uhr ab statt. Nach dem Jahresberichte für das vergangene Schuljahr April 1897 bis Ende März 1898 begann die Schule den 1. April 1897 ihr 35. Schuljahr. Sie erhielt mit diesem Tage 2 neue Klassen und 2 neue Lehrkräfte zu den bisherigen 10 und trat somit 12klassig in das neue Schuljahr ein. Die Schule wird gegenwärtig von 613 Schülern besucht. Von denselben sind 506 evangelisch, 80 katholisch, 9 mennonitisch, 8 gehören andern christlichen Bekenntnissen und 10 der mosaischen Religion an. 57 Schüler haben das 14. Lebensjahr bereits überschritten. Die Probeschriften und Zeichnungen liegen für die Angehörigen der Schüler während der Prüfung im Konferenzzimmer zur Ansicht aus. Das alte Schuljahr schließt den 31. März mit der Zeugnis- und Verlesung, und das neue beginnt am 1. April.

**Ein Torpedoboot der Schichau'schen Werft** ist, wie wir hören, von der Regierung der Vereinigten Staaten angekauft worden. Das Boot wird demnächst durch einen amerikanischen Schiffsführer, welcher bereits hier eingetroffen ist, nach England überführt werden, wofür es armirt werden soll. Das Torpedoboot liegt unter amerikanischer Kriegsfahge an der Schichau'schen Werft.

**Veranlagung zur Einkommensteuer.** Diejenigen Steuerpflichtigen im Stadtkreise G l i n g, welche gegen ihre Veranlagung zur Einkommensteuer pro 1898/99 Berufung einzulegen beabsichtigten, können ihre Berufungen Vormittags während der Dienststunden im Steuerbureau (Mathaus Zimmer Nr. 33/34) kostenlos zu Protokoll geben. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer des Blattes.)

**Neue Eisenbahntarife.** Mit dem 1. April werden folgende Tarife neu eingeführt: a. ein neuer deutscher Eisenbahn-Güter-Tarif, Theil I; b. ein neuer deutscher Eisenbahn-Tarif für die Beförderung von lebenden Thieren, Theil I; c. ein neuer deutscher Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Theil I. Der Gütertarif erhält wesentliche Veränderungen in den Vorschriften der Güterklassifikation für gewisse Güter sowie des Spezialtarifs I und II. In den Tarif für die Beförderung von lebenden Thieren ist als Zusatzbestimmung neu aufgenommen worden, daß an Sonn- und Festtagen außer Hunden keine Thiere zur Beförderung angenommen werden. Ausnahmen können durch die Verwaltung der Eisenbahn zugelassen werden. Die Genehmigung ist erforderlichenfalls von der vorgelegten Verkehrsinspektion einzuholen. Wilde Thiere, zu deren Beförderung ein besonderer Wagen beansprucht wird, werden nicht, wie bisher, für Pferde, sondern für den billigeren Tarif für Großvieh berechnet.

**Sommerfahrplan.** Der nunmehr vorliegende endgültige Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion Bromberg weist folgende wichtigere Änderungen gegen den Winterfahrplan auf: Es werden neue eingelegt: 1) die beiden Schnellzüge 13 und 14 Berlin-Schneidemühl-Danzig; 2) Gemischter Zug 405 von Kulmsee bis Schneise; 3) Gemischter Zug 408 von Schneise bis Kulmsee; 4) Gemischter Zug 647 von Schneidemühl bis Neustettin; 5) Gemischter Zug 244 von Allenstein bis Thorn. Während der Dauer des Sommerfahrplans werden mit dem Zuge D 3 auf den Stationen der Berliner Stadtbahn, Gürtner Vorstadt, Landsberg, Kreuz, Schneidemühl und Konitz nur Reisende zugelassen mit Fahrkarten nach Marienburg und darüber hinaus gelegenen Stationen, sowie nach Dirschau zum Uebergang auf Personenzug 374 in der Richtung nach Laskowitz. Mit dem Zuge D 4 werden von Station Dirschau (einschließlich) ab keine Reisenden mehr zur Mitfahrt zugelassen; dieselben finden mit dem nachfolgenden Schnellzuge 14 Beförderung. Zur Mitfahrt mit beiden Zügen D 3 und 4 werden Reisende, welche Schlafwagenkarten lösen, ausnahmslos zugelassen.

**Leichttransporte auf der Eisenbahn betreffen.** Die Bestimmung der Eisenbahndirektion, wonach zweiaxlige Personenwagen in Schnellzügen nicht eingestellt werden dürfen, wird dahin ergänzt, daß die Einstellung von Güterwagen für Leichttransporte ebenfalls nach Möglichkeit einzuschränken ist. Es werden zu diesem Zweck geeignete dreiaxlige Güterwagen gebaut und sind bis zu deren Fertigstellung dreiaxlige Gepäckwagen zu verwenden.

**Der Deutsche Privat-Beamten-Verein,** welcher auch in Westpreußen Zweigvereine besitzt, zählt gegenwärtig 14 522 Mitglieder. Die Pensionskasse zählt 2882 aktive Mitglieder mit 4381 Versicherungen und 16 175 Antheilen; 89 passive Mitglieder mit 99 Versicherungen und 229 Antheilen. Die Wittwenkasse hat 1607 Mitglieder mit 1945 Versicherungen und 3962 Antheilen und 106 Rentempfänger, die Begräbniskasse 2808 Mitglieder mit 3159 Versicherungen und 1803 900 Mk. Versicherungssumme, die Krankenkasse 7694 Antheile mit 1 398 488 Mk. Versicherung. Die General-Bilanz des vergangenen Jahres schließt ab mit 2 544 046 Mk. in Einnahme und Ausgabe.

**Remontemärkte.** Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Marienwerder nachstehende Märkte anberaumt: am 25. April Jablonowo, 13. Mai Altmar, 14. Mai Marienwerder, 16. Wichorjee, 17. Culmsee, 18. Briesen, 20. Nehen, 21. Wrokt, 23. Strazburg, 24. Neumar, 25. Lbban, 28. Januschau, 3. Juni Sohno, 9. Juli Alt Dollstädt, 13. Mewe, 14. Neuenburg, 15. Schwes, 16. Schneise, 18. Dt. Ghlau, 26. August Flatow, 27. Zschlat, 29. Konitz.

**Ein schwerer Raub und seine Folgen.** Ein Schuhmachergeselle aus der Fischerstraße hatte sich in der letzten Nacht so schwer bezechet, daß er nicht nach Hause fand. Um seinen Raub auszusuchen, hatte er sich auf den Neubau eines Hauses der Brückstraße begeben, sich dort entkleidet und zwischen Fässern niedergelegt. Der Revierwächter fand ihn fest schlafend vor und weckte ihn, doch waren dem Betrunknen inzwischen der Ueberzieher, Hut und Stiefeln gestohlen worden.

**Verhaftung.** Wegen gefährlicher Bedrohung wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Franz D. aus der Königsbergerstraße verhaftet. Derselbe hatte sich betrunken und ging in der Kettenbrunnstraße mehreren Personen mit einem offenen Messer zu Leibe.

**Ein unfreiwilliges Bad** nahm heute Nachmittag gegen 3 Uhr der Arbeiter Schmiedte aus Ellerwald V. Triß. Derselbe war in ziemlich betrunkenem Zustande von der Treppe bei der Fähre in den Elbingfluß gestürzt. Das kalte Bad trug bald zu seiner Erquickung bei, so daß es ihm nach einigem Bemühen gelang, das Ufer zu erreichen.

**Diebstahl.** Mittels Erbrechens einer Tischschieblade sind am Sonnabend Abend dem Angestellten eines Geschäftes in der Heiligengeiststraße 29,50 Mk. gestohlen worden. Der Diebstahl kann nur von jemanden verübt worden sein, welcher mit den Verhältnissen sehr vertraut ist.

**Die Hochwasserwelle** hat Stranden bereits erreicht; die Weichsel ist von Sonnabend bis Montag von 2,16 auf 2,82 Meter gestiegen. Bei Warschau ist der Strom von Sonntag bis Montag von 1,98 auf 1,83 Meter gefallen.

**Strafkammerung** vom 28. März (Schluß.) Wegen schweren Diebstahls hat sich der aus der Haft vorgeführte Maurergeselle Friedr.

Sooth aus Hoppenbruch bei Marienburg zu verurtheilen. Der Anklagebeschluß legt demselben zur Last, in der Nacht zum 19. Dezember vorigen Jahres dem Gastwirth Boldt zu Hoppenbruch mittels gewaltthätigen Einbruchs sechs Flaschen Cognac, 2 Flaschen Sekt, 1 Schüssel Gänseschmalz (etwa 8 Pfd.), Eier, Kaffee, Farin etc., sowie 3—10 Mk. gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet den ihm zur Last gelegten Diebstahl und will in der besagten Nacht, wie immer, in seiner Wohnung geschlafen haben. Die bei ihm beschlagnahmte Schüssel, welche er auf dem Markt zu Marienburg gekauft habe, sei sein Eigenthum. Die Boldtschen Geheule können die an Gerichtsstelle befindliche Schüssel mit Bestimmtheit als ihr Eigenthum nicht recognosciren und auch die übrigen Zeugen vermochten nichts Belastendes gegen den Angeklagten zu bekunden. Die Staatsanwaltschaft vermochte daher nicht, den Strafantrag aufrecht zu erhalten. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. Derselbe wurde sofort aus der Haft entlassen.

## Literatur.

§ Der Polizei-Vigilant bei der Arbeit ist das Thema eines hochinteressanten Aufsatzes, den ein ehemaliger höherer Polizeibeamter in dem soeben ausgegebenen Heft 19 der bekannten illustrierten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W.) veröffentlicht. Daran schließt sich ein ebenso fesselnder, wie für Reisende und Hotelbesitzer wichtiger illustrierter Artikel, „Das moderne Hotel, seine Einrichtung und Führung“, von Georg Bus, die Beschreibung einer Flugmaschine aus dem Jahre 1841, zu der die Illustration dem neuen Lieferungs-Prachtwerk „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“ Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W., in Bierzehntagslieferungen à 60 Pf., entnommen ist. „Ein neuer Entwerfungs-messer“ und eine Reihe instruktiver technischer Notizen über „Bambus als Baustoff“, „Gasquellen“, „Fabrikation künstlicher Augen“, „Versuche mit Spiritusmotoren“ etc. Den Text vervollständigen noch zwei große hochspannende Romane, „Die Jagd nach dem Glück“ von Ant. Andrea und „Irma“ von A. M. Witte, sowie eine überaus drastische Humoreske aus dem amerikanischen Leben, „John und Joan Madar“. Der künstlerische Bilder Schmuck wird eingeleitet durch die Reproduktion des reizenden Gemäldes „Frühlingsknospen“ von J. Koppay. Dann folgen eine große doppelseitige Zeichnung des bekannten Pariser Malers Sabattier, „Der Zolaprozess in Paris“, William Pape's „Fisching in Paris“ und Maria Bunich's „Ein seltsamer Fang“, beide in vielfarbigem Aquarell-Druck, „Schuld und Unschuld“ von Charles Vigor, „Sturmsuth“ von Hans von Bartels, „Des Löwen Erwachen“ von Paul Meyerheim, zum Lachen zwingende Humorbilder von Arthur Diele und viele kleinere Textillustrationen, welche das Heft zu einem werthvollen Ganzen abrunden, das den Beweis liefert, daß „Für Alle Welt“ bei seinem billigen Abonnementspreis von 40 Pf. für das Bierzehntagsheft das billigste und inhaltlich beste und vornehmste Familienjournal ist.

§ Ein neuer Feind der Obstkulturen. Einen Feind der Obstkulturen hat uns der amerikanische Aepfelpostbote beschert, dessen Einschleppen von unberechenbaren Folgen sein kann. Es ist dieses die San-José Schildlaus (Aspidiotus perniciosus). Die Heimath dieser Schildlaus ist noch nicht festgestellt. Sie trat zuerst in Californien auf und wurde von hier nach den atlantischen Staaten verschleppt. Das Thier fällt nicht nur Obstbäume an, sondern siedelt sich auch auf verschiedenen wilden Bäumen und Sträuchern an, so daß hierdurch eine Ausrottung fast unmöglich ist. In ganzen Kolonien sitzen die Schildläuse auf den Aesten, sie so dicht überziehend, daß dieselben aussehen, als ob sie mit Wäse befreut wären, hiermit begnügen sie sich indessen noch nicht, sie gehen auch auf das Obst selbst über, und mit diesem ist das Thier auch zu uns gekommen. Wie alle Schildläuse, zu denen auch die Coccinelle (Coccus cacti) gehört, zeigt auch die importirte Art eine merkwürdige Verschiedenheit zwischen beiden Geschlechtern. Die genaue Beschreibung derselben, mit mehreren klaren, nach der Natur gezeichneten Illustrationen bringt das neueste Heft der allbeliebten illustrierten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pfg.), welches auch sonst wiederum eine besondere Fülle des Interessanten und Belehrenden enthält.

## Briefkasten.

**I. W.-Gbing.** Der Artikel eignet sich nur zur Aufnahme in ein Fachblatt. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.

## Telegramme.

**Berlin, 29. März.** Der Kaiser und Kaiserin sind mit Gefolge gestern Abends 10 $\frac{1}{4}$  Uhr nach Homburg abgereist.

**Homburg v. d. Höhe, 29. März.** Die Majestäten trafen heute 10 Uhr Vormittags hier ein und begaben sich in offenem Wagen unter dem Jubel der Bevölkerung durch die reich geschmückte Luisenstraße nach dem Schlosse.

**Berlin, 29. März.** Der Staatssekretär im Reichsmarineamt Tirpitz ist zum preußischen Staatsminister ernannt worden.

**Berlin, 29. März.** Den Morgenblättern zufolge soll in der Angelegenheit Grünenthal das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen Tausend- und Hundertmarkscheinen konstatiert und derartige Scheine in der Reichsbank angehalten worden sein.

**Brunsbüttelkoog, 29. März.** Das Schulschiff

„Stein“ ist gestern Abend auf der Fahrt nach Kiel hier passirt.

**Petersburg, 29. März.** Der Minister des Aeußeren theilte den auswärtigen Vertretern die Ueberkunft mit China betreffend Port Arthur und Talienwan mit und fügte hinzu, diese Häfen würden unverzüglich besetzt und die russische Flagge neben der chinesischen gehißt werden. Talienwan sei dem fremden Handel offen und die Schiffe aller befreundeten Nationen seien daselbst der weitgehendsten Gastfreundschaft sicher.

**London, 28. März.** Ein Berichtstatter der „Times“ meldet aus Buenos-Ayres vom 28. März, er habe aus wohlinformirter Quelle erfahren, daß gute Aussicht auf baldige Beilegung der Streitfrage mit Chile vorhanden sei.

**London, 29. März.** Nach einem Telegramm der „Ball Mail Gazette“ aus New-York nimmt Spanien die Bedingungen Mac Kinleys an, nämlich die Herbeiführung eines Waffenstillstandes auf Kuba bis Oktober. Der Bericht über die „Maine“-Explosion wird auf unbestimmte Zeit in den Händen des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten verbleiben.

**London, 29. März.** Die „Times“ meldet aus Peking vom 28. März: Sofort nach der Unterzeichnung des russisch-chinesischen Abkommens wurde den Chinesen die telegraphische Weisung ertheilt, die Garnison aus Port Arthur zurückzuziehen und dort Arsenale und Werkstätten den Russen zu räumen, die bereits die Pläne fertiggestellt haben, nach denen sofort alles für die Befestigung Erforderliche hergestellt werden soll. Der japanische Gesandte hat keinerlei Einspruch erhoben.

**London, 29. März.** Die „Daily Chronicle“ meint Grund zu der Annahme zu haben, daß eine private Gebietsüberlassung von vermuthlich ansehnlichem Werthe seitens der chinesischen Regierung an englische Kapitalisten erfolgt sei. Die Konzeption soll 10000 Quadratmeilen umfassen, die in der Provinz Schansi liegen.

**Madrid, 29. März.** Nach den letzten über die Wahl vorliegenden Ziffern sind gewählt: 192 Ministerielle, 46 Konservative, 7 Anhänger Romero Robledo's, 15 Republikaner, 3 Karlisten; in Habana sind 4 Autonomisten und 2 Konservative gewählt. Aus den übrigen Wahlbezirken liegen noch keine Ziffern vor. — Der amerikanische Gesandte Woodford hatte gestern Abend mit dem Minister des Aeußeren eine Besprechung, bei der er ihm einen Auszug aus dem amerikanischen Bericht über die „Maine“-Katastrophe übergab. Morgen wird zwischen Woodford und dem Minister des Aeußeren eine weitere Konferenz stattfinden.

**Pisenz, 29. März.** Die Polizei verhaftete einen Mann Namens Gaillard, welchem die Thäterschaft an einem sechsjaehrigen Morde in Raffandras zugeschrieben wird. Man glaubt, daß es sich um einen Nacheakt handle.

**Washington, 29. März.** Dem Kongreß ging der Bericht der „Maine“-Kommission mit der Botenschaft Mac Kinleys zu. Letzterer recapitulirt die Ereignisse und fügt hinzu: Ich ertheile Anweisungen, den Wahrspruch der Kommission und die Anschauungen der Regierung der Königin-Regentin mitzutheilen, ich zweifle nicht an der Gerechtigkeitsliebe des spanischen Volkes.

## Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. März, 2 Uhr 20 Min. Nachm.	28.3.	29.3.
Börse: Fest		
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,50	103,40
3 $\frac{1}{2}$ pCt. „	103,20	103,40
3 pCt. „	96,80	97,10
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Preussische Conßols	103,20	103,30
3 $\frac{1}{2}$ pCt. „	103,40	103,40
3 pCt. „	97,90	98,00
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,10	100,00
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,00	100,10
Oesterreichische Goldrente	103,60	103,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,60	102,90
Oesterreichische Bantnoten	170,10	170,25
Russische Bantnoten	216,80	216,85
4 pCt. Rumänier von 1890	94,40	94,40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	59,25	59,70
4 pCt. Italienische Goldrente	92,80	93,50
Disconto-Commanbit	203,50	199,50
Mariens.-Bawl. Stamm-Prioritäten	119,30	119,25

## Preise der Coursmasser.

Espiritus 70 loco	47,00	46
Espiritus 50 loco	66,70	46

**Königsberg, 29. März, 12 Uhr 50 Min. Mittags.** (Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10000 l. % ercl. Faß. Loco nicht contingentirt. 44,00 A Brief März Loco nicht contingentirt. 44,00 A Brief März Loco nicht contingentirt. 43,10 A Geld März 42,50 A Geld

**Danzig, 28. März. Getreidebörse.** Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, fogen. Factorei-Provision, unanemäßig u. Käufer a. b. Verkäufer vergütet.

Weizen. Tendenz: Fest.	A
Unmah: 100 Tonnen	189,00
inl. hochbunt und weiß	179,00
hellbunt	154,00
Transit hochbunt und weiß	154,00
hellbunt	154,00

**Roggen. Tendenz: Unverändert.**

inländischer	135,00
russisch-polnischer nach Transit	104,50
Gerste, große 622—692 g	145,00
kleine (615—656 g)	130,00
Safer, inländischer	134,00
Erbsen, inländische	140,00
Transit	120,00
Habsen, inländische	210,00



# Diese Woche:

gelangen in meinen Verkaufsräumen  
**Wasserstrasse 21/22**  
 folgende Artikel

## zum Ausverkauf:

**12 Centner Tricot-Stoffe,**

180 cm breit,  
 in grau, mode und blau, vorzüglich für Turner-, Rad-  
 und Rudersport geeignet,  
**1 Pfund 1,25 Mark.**

**Fertige Radfahrer-Anzüge**

mit Doppelgesäss,  
**complett 5 Mark.**

**165 Dtzd. Sport-Hemden**

aus feinsten waschechter Louisianabaumwolle,  
**Stück 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mark.**

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

Mittwoch  
 Donnerstag  
 Freitag

## 5. Abonnements-Concert.

Donnerstag, den 7. April cr., im Casino-Saale,  
 Anfang pünktlich 7<sup>1/2</sup> Uhr:

### Kammermusik-Abend des Böhmisches Streichquartetts, die Herren Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihau.

- |  |       |                  |
|--|-------|------------------|
| 1. Quartett G-moll (Froschquartett) op. 74 | ..... | Jos. Haydn.      |
| 2. Quartett G-dur op. 106                  | ..... | A. Dvórák.       |
| 3. Quartett F-moll op. 95                  | ..... | L. v. Beethoven. |
- Sitzplätze à 3 Mk. bei Frau Neumann, Friedrich Wilhelm-Platz,  
 Stehplätze à 1,50 Mk. und Schülerbillets (Orchesterloge) à 1 Mk. an der  
 Abendkasse. Programm 10 Pf.

### Zu den Einsegnungen

empfehle mein grosses Lager, mit allen Neuheiten ausgestattet,  
 in Juwelen, Uhren, Ketten, Gold und Silberwaaren,  
 in allen Preislagen.

Reelle Waare! Billigste, feste Preise!  
**Emil Hoepner,**  
 Juwelier und vereidigter Gerichts-Taxator.  
 5. Friedrich-Wilhelmplatz 5.  
 Gegründet 1863.

## Zur gefälligen Beachtung!

# Corset-Spezial-Geschäft

befindet sich von heute ab

im selben Hause  
 des Herrn F. G. Heinrichs

**Friedrich- und  
 Heilige Geiststrasse**

nur — um die Ecke, neben  
 Herrn Uhrmacher Wittig.

## J. Penner.

## Königliches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Diens-  
 tag 19. April morgens 8 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler in die  
**Vorschule** erfolgt Sonnabend 2. April  
 pünktlich vormittags 9 Uhr, in die  
**Sexta** an demselben Tage vormittags  
 10 Uhr, in alle andere Klassen  
 Montag 18 April vormittags 9 Uhr.  
 Die Aufzunehmenden haben die Zeugnisse  
 über Taufe, Impfungen und Abgang  
 von einer andern höhern Lehranstalt  
 vorzulegen und Papier und Feder mit-  
 zubringen.

Ich bitte, mir diejenigen Schüler, die in  
 die Gymnasialklassen von Quinta auf-  
 wärts aufgenommen werden sollen, aber  
 noch kein Gymnasium besucht haben und  
 daher einer Prüfung bedürfen, möglichst  
 bald, jedenfalls aber bis zum 15. April  
**schriftlich** anzumelden, damit ich in der  
 Lage bin die Prüfung möglichst zu  
 vereinfachen.

Direktor Dr. Gronau.

## Städt. höh. Mädchenschule

mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt.  
 Schulschluss: Sonnabend, den  
 2. April.

Am **Freitag**, den 1. April wer-  
 den die Handarbeiten, Zeichnungen u.  
 der Schülerinnen zur Besichtigung der  
 geehrten Eltern **Nachmittags von 3  
 bis 5 Uhr** in der Aula ausgelegt sein.  
**Beginn des neuen Schuljahres  
 Dienstag, den 19. April.**

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen,  
 welche den Geburtschein, das Tauf-  
 bezw. Wiederimpfungsattest, sowie das  
 letzte Schulzeugniß vorzulegen haben,  
 bin ich am **Montag, den 18. April**,  
 in den Vormittagsstunden von 8 Uhr  
 an in meinem Amtszimmer bereit.

Direktor Dr. Witte.

Empfehle  
 als vorzügliches Tischwein:

Saint Louis  
 De St. Pierre d'Olivillas  
 Bordeaux

per Flasche mit M. 1,25 excl. Flasche,  
 bei Entnahme von 10 Flaschen à M. 1,10.

William Vollmeister,  
 Innern Mühlendamm 19 a.

# Th. Jacoby

empfiehlt

## Regenschirme,

soeben in reichster Auswahl neu eingetroffen.

**Kinder-Regenschirme für 60 Pf.**

**Damen-Regenschirme,**  
 beste Satin- und Serge-Stoffe, moderne  
 Stöcke, Schleifengarnitur für 1.75, 1.95, 2.10.

**Damen-Regenschirme,**  
 haltbarste Satin- u. Zanella-Dual., hochsein.  
 Metall-, Horn-, Celluloid- u. Naturgriff, für 2.45, 2.75, 3.10.

**Damen-Regenschirme,**  
 vorz. Gloria- u. Imperial-Dual., apart Fan-  
 tastie, echt Perlmutter- u. echt Eisenbeingriff f. 3.25, 3.75, 4.50.

**Damen-Regenschirme,** „Dual. Satin, Crêpe de chine“,  
 sehr elegant,  
 prima Halbside, jed. Schirm gestempelt,  
 2 Jahre Garantie, für 5.50, 5.75, 6.75.

**Herren-Regenschirme** für 1.00

**Herren-Regenschirme,** haltbare Satin-  
 tur-Stöcke, Stoffe mit Na- für 1.55, 1.75,

**Herren-Regenschirme,** sehr dauerhaft  
 beste Satin- u. für 2.10, 2.65.

mit neuesten Horn- und Büffelhorn, echten Weichsel-  
 rohgriffen, für 2.95, 3.10.

**Herren-Regenschirme,** I. Gloria und  
 Imperial-Duali- 4.75, 5.50.

**Herren-Regenschirme,**  
 Dual. Satin, Crêpe de chine, Halbside, für Haltbarkeit  
 2 Jahre Garantie.

Ein größerer Posten einzelner Schirme  
 mit Webefehlern unter der Hälfte des Preises.

## Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von

# Reuter & Sauerweid

25c Brückstraße 25c

beehrt sich den Empfang

## sämmtlicher Neuheiten

zur bevorstehenden

## Sommer-Saison

ganz ergebenst anzuzeigen.

Wer wirklich billig und gut Kleiderstoffe,  
 Buckskins, Herren- und Knaben-Confection,  
 Leinen- und Baumwoll-Waaren kaufen will,  
 unterlasse nicht, sich rechtzeitig mein zum

# Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung

gestelltes reichhaltiges Waarenlager anzusehen,  
 welches gegenwärtig, trotz allseitiger Concur-  
 renzanstrengungen, wohl das Vortheilhafteste  
 bietet. Besonders beachtenswerth Reste  
 hübscher eleganter Kleiderstoffe zu wahren  
 Spottpreisen.

**Richard Lange,**  
 Wasserstraße 49.



## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. März.

Dritte Lesung des Etats.

Die Etats des Kriegsministeriums und der Zentralgenossenschaftskasse, sowie der Domänenverwaltung werden bewilligt. Beim Etat der Forstverwaltung montirt

Abg. Wintermeyer (f. Vp.) die Begünstigung einzelner Großunternehmer bei den Holzverkäufen. Die Forstverwaltung erzielte bei dieser Praxis allerdings zum Theil höhere Preise, aber die kleinen Unternehmer fühlten sich dadurch beeinträchtigt. In der Heimath des Redners würden außerdem seit Kurzem die Holzverkäufe in Wirthshäusern vorgenommen. Auch dagegen seien Beschwerden laut geworden.

Oberlandesforstmeister Donner erwidert, die Forstverwaltung könne die großen Abschlässe auf Jahre hinaus, die ihr eine bestimmte Verwerthung des Holzes sicherten, nicht ganz von der Hand weisen. Es genüge, daß bestimmte Vorräthe für die kleinen Konsumenten reservirt werden.

Abg. Wintermeyer (f. Vp.) bemerkt, in den Kreisen der kleinen Konsumenten fühle man sich besorgt darüber, daß nicht ausreichend Vorräthe für ihren Bedarf reservirt würden.

Abg. Cahensly (Ztr.) schließt sich der Bitte des Vorredners an, die Holzverkäufe in Zukunft nicht mehr in Wirthshäusern abzuhalten. Der Etat der Forstverwaltung wird bewilligt.

Abg. Nabbyl (Ztr.) fordert eine bessere Schnellzugsverbindung zwischen Berlin und Breslau, und wünscht Auskunft über das neuliche Eisenbahnunglück bei Breslau.

Minister Thielen erwidert, die Ursachen seien noch nicht festgestellt. Die Verwaltung treffe aber keine Schuld. Das Verhalten des Lokomotivführers und Heizers scheine aber unbegreiflich, da die Haltesignale richtig standen und die Schlußlaternen des haltenden Zuges sichtbar waren.

Abg. Gothein fordert Ermäßigungen der Tarife im Interesse des schlesischen Industriebezirkes. Minister Thielen verweist darauf, daß sich der Verkehr unter den jetzigen Tarifen wesentlich hebe.

Graf Limburg-Stirum (konf.) warnt den Minister vor zu großer Ermäßigung der Kanalgebühren.

Abg. Dr. Gnecerus (nl.) tritt für den Bau des Mittellandkanals ein, der sich zu einer durchaus rentablen Wasserstraße entwickeln werde.

Minister Thielen verweist darauf, daß, so lange ein Kanal gewünscht werde, erklärten sich die Interessenten immer bereit, Gebühren zu zahlen. Sei der Kanal aber fertig, so seien allen die Gebühren zu hoch. Die Gebühren müßten aber auch die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen.

Der Eisenbahn- und der Bau-Etat werden darauf bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag. (Fortsetzung.)

## Aus den Provinzen.

Danzig, 28. März. Wie die „Danz. Ztg.“

## Die Wohlthäterin.

Roman von G. Du Pleissac.

Einsige autorisirte Uebersetzung von

Auguste Friedheim.

Nachdruck verboten.

16) Bald schilberte er in gut gespielter Bewunderung die emittente Hilfe, welche der Geistliche geleistet. Bald erklärte er sich über seine Kraft und so rief er Roger immer wieder und wieder den Blick vor Augen, wie der Geistliche Lucile auf seinen Armen getragen.

Der Hauptmann wurde dadurch nervös und gereizt, denn er wurde an seiner schwächsten Stelle getroffen durch diese ewigen Redereien. Dabei that es ihm leid, daß er gerade gegen Paul, den er doch herzlich liebte, eine gewisse Gereiztheit empfand. Er kämpfte dagegen an, aber seine ganze Natur war nicht dazu geeignet, sich zu verstellen und sein Benehmen zeigte eine gewisse Zurückhaltung gegen den Freund, die schließlich auch dem Unbefangtesten auffallen mußte.

Paul hatte eine feine Empfindung für derartige subtile Unterschiede: Er verstand den Grund. Gines Morgens beim Frühstück hat er, ihm einen Urlaub von zehn Tagen zu bewilligen, da er gern eine kurze Zeit bei seiner Mutter zubringen wolle. Im übrigen würde es ja auch nur wenig Unterschied ausmachen, denn in vierzehn Tagen war ja so wie so die Heimkehr der beiden Familien geplant, um in Paris dann noch die Vorbereitungen zu der nach bevorstehenden Hochzeit zu treffen.

Es war eigentlich nur der Form wegen, wenn gegen seinen Wunsch Einspruch erhoben wurde. Nur Frau von Sennevaux sah ihn mit sanftem, ja beinahe bittendem Ausdruck an. Adalbert rief:

„Cousine! nun nimm Dich in Acht, Dir wieder den Fuß zu verstauchen, denn Dein angestellter Träger würde sehr nicht zur Stelle sein.“

Aber diesmal warf Roger dem Sekretär einen so wüthenden Blick zu, daß das Lachen, mit dem er diesen Anruf begleitete, ihm auf den Lippen erstarrte.

Und Paul verließ das Schloß, ruhig wie immer, aber im Innersten traurig und resignirt.

erfährt, wird der Magistrat in der am Freitag dieser Woche stattfindenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beantragen, daß von den beiden städtischen Körperschaften gemeinsam eine Dankadresse an den Kaiser für dessen Entscheidung betreffs der Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig gerichtet werde.

**Dirschau, 27. März.** Die deutschen Wahlmänner des Landtags-Wahlkreises Dirschau-Pr. Stargard-Berent hatten sich heute hier versammelt. Es wurde der Kandidat der vorigen Wahl Herr Gutsbecker Arndt aus Gardschin, wieder aufgestellt. Herr Arndt erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dembski-Dirschau ermahnte zur Einigkeit, daß, am 31. März vollständig zu erscheinen und theilte mit, daß an dem Tage der Wahl von Dirschau ein Sonderzug nach Pr. Stargard abgelaufen werden wird, welcher auch in Swarofschin hält.

**Marienburg, 27. März.** Mit dem Durchschneiden des Mogatdeiches an der Kraffohlschleuse ist begonnen worden. Bei der Ausführung dieser Arbeit sind 56 Arbeiter beschäftigt, welche bei einigermaßen günstiger Witterung in ungefähr 8 Tagen damit fertig sein werden. Nach vollendeter Aushebung des Deichkörpers bis auf den Wasserpiegel tritt ein großer Vaggar in Thätigkeit, welcher die vor der Schleuse in der Mogat liegenden Seufträge und Steine wegzubaggern hat.

**Graudenz, 27. März.** Wegen Verdachts des Todtschlags, verübt an seiner eigenen Ehefrau, wurde gestern der Schlosser Jahn verhaftet. J., ein trunkföhiger Mensch, hatte vorgestern mit seiner Frau einen heftigen Streit, nach welchem die Frau, um Mißhandlungen zu entgehen, auf den Boden der Wohnung flüchtete. Später wurde sie an der Bodentreppe mit gebrochenem Gerüst aufgefunden. Der Gemann behauptete zuerst, daß die Frau von selbst die Bodentreppe hinabgestürzt sei, räumte aber später ein, daß er die Frau hinuntergestoßen habe.

**Neuenburg, 27. März.** In diesen Tagen wurde der Kutscher Kowalski des Administrators Herrn Sellentin-Rinkowen überfahren und schwer verletzt. Die Pferde waren durch die Pfeife der Dampfmaschine schon geworden und durchgegangen. Der Kutscher liegt schwer darnieder, so daß an seinem Auskommen zweifelhaft wird. Gegen den Bau des Schlachthauses war von der Schwes-Neuenburger Deichkommune, von dem Dominium Konstschütz und einigen Bewohnern von Konstschütz Einspruch erhoben worden. Trotz der Einwendungen hat der Kreisauschuß in voriger Woche das Projekt genehmigt. Herr Witt, Direktor der Fortbildungsschule in Elbing, traf gestern hier ein, um den Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule zu revidiren.

**Wosker, 27. März.** Die Sektion der Leiche des erstochenen Arbeiters Karl Harke hat im Krankenhause stattgefunden. Die Leiche wies sieben Stichwunden auf. Der Tod ist durch Verblutung eingetreten, und zwar durch einen tiefen Stich in die linke Achsel. Sämmtliche Wunden waren mit

einem Messer beigebracht. Die Aussagen der Ehefrau des Harke scheinen, wie der „Ges.“ schreibt, der Wahrheit sehr fern zu sein, denn die Frau ist gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Untersuchung gegen den stark verdächtigen und von der Frau des Harke als Mörder bezeichneten Maurergesellen P. Maniecki ist im Gange. Wie fest bekannt wird, hat Maniecki bereits vor einigen Jahren ohne jede Veranlassung einem Knecht ein Auge ausgestochen.

**Thorn, 28. März.** In einer gestern zu Kulmsee abgehaltenen zahlreich besuchten Wählerversammlung der Deutschen aller Parteien wurde für die Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn, national-liberal, als gemeinsamer Kandidat der deutschen Parteien einstimmig aufgestellt und beschloffen, für dessen Wahl mit aller Kraft einzutreten.

**Briesen, 28. März.** Die Betriebsöffnung der elektrisch betriebenen Kleinbahn Briesen-Stadt-Briesen Bahnhof wird am 31. d. Mts. stattfinden. Zur Theilnahme an der Eröffnungsfeier sind u. a. auch die Spitzen der Provinzialbehörden eingeladen worden. Nach einer hierher gelangten Mittheilung werden die Herren Oberpräsident v. Gossler und Eisenbahn-Direktionspräsident Thomé an der Eröffnungsfeier Theil nehmen.

(?) **Allenstein, 27. März.** Das im vorigen Jahre von Brandunglück so furchtbar heimgesuchte Dorf Barkallen, welches eine Geistesranke in Brand setzte, während die Bewohner in der Kirche waren, ist nun fast gänzlich wieder aufgebaut, und zwar durch miltbthätige Sammlungen. Der Arbeiter Przeraski aus Walbeck, Kreis Löbau (Westpr.), welcher den Gastwirth Cieslinski in Gr. Kojslau schwer bestohlen hatte und dann flüchtig wurde, ist ergriffen worden. P. hatte mehrere Tausend Mark baares Geld und Hypothekenbriefe entwendet.

**Mühlhausen, 28. März.** In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurden zunächst die Vereinstage für 1898 festgesetzt. Die Rechnungslegung ergab einen Bestand von 1068 Mk. Zu Revisoren wurden Typsetzermeister Kraft und Gerber Worntien gewählt. Die Mitgliederzahl ist auf 196 angewachsen. Von der Gründung eines Gesangsvereins innerhalb des Kriegervereins wurde Abstand genommen. Bei Versammlungen sollen in Zukunft nach Schluß des geschäftlichen Theils zur Belehrung und Unterhaltung Vorträge erufen und heitern Inhalts gehalten werden. Der Hilfsweidenssteller Moskei auf der hiesigen Station hat sich auf dem Heuboden seines Stalles erhängt. Der Grund zu dem Selbstmord ist unbekannt. Die Gehaltsordnung für die hiesigen Lehrer ist von der Regierung bestätigt worden. Gastwirth Schwenzeger in Lohberg hat sein Grundstück für 20000 Mk. an den Gastwirth Kuhn aus Plothen verkauft.

**Schuppenbeil, 28. März.** Bei der heute im 9. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Königsberg i. Pr. stattgehabten Landtagsersatzwahl erhielt von Mehling-Kapfitten (konf.) sämmtliche 227

abgegebenen Stimmen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

**Schuppenbeil, 28. März.** Der frühere Brauermeister, jetzige Rentier Herr Graßler, wie der „Gesellige“ berichtet, vorgestern infolge einer Flaschenverwechslung Salzfäure. Die ärztliche Hilfe kam leider zu spät, Herr G. starb bald nach dem Genuß der Salzfäure.

**Königsberg, 27. März.** Der einzige Ueberlebende aus der Fahnensektion des zweiten Bataillons des 61. Infanterieregiments (Thorn), welches am 23. Januar 1871 vor Dijon unter Verlust der Fahne fast aufgerieben wurde, Invalide Unteroffizier Kerwin, Ritter des eisernen Kreuzes, ist am letzten Freitag hier verstorben.

**Gumbinnen, 28. März.** Am Sonnabend wurde hier ein Soldat des Füsilierregiments Graf Moon unter militärischen Ehren beerdigt, der, wie die „Kon. Hart. Ztg.“ berichtet, am Montag beim Turnen vom Neck gestürzt und alsbald verstorben ist.

**Insterburg, 26. März.** Unerquickliche Zustände scheinen in dem so idyllisch-friedlich gelegenen Nachbarorte Kamswyken zu herrschen. Der Lehrer Dr. hat unter Aufwand von Geldkosten und Mühe um das Schulgrundstück und um den Turnplatz Laubbäume gepflanzt, die jedoch vom Besitzer und Schulvorsteher K. mit der Art abgehauen worden sind, weil die Bäume angeblich zu nahe an seiner Adergrenze gestanden haben. Die Angelegenheit wird wohl ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Kraupischken, 26. März.** Die Landbriefträger K. und G. von hier bewohnen gemeinschaftlich ein Haus. Während ihrer Abwesenheit erschien, wie die „Tif. Ztg.“ berichtet, in deren Wohnung ein anständig gekleideter Mann, welcher sich den Frauen als Gerichtsvollzieher Nabe vorstellte und vorgab, vom Amtsgericht Magnit beantragt zu sein, 50 Mk. Gerichtskosten wegen Vergehen im Postdienst einzuziehen, widrigenfalls er zur Pfändung schreiten müsse. Als er kein Geld erhielt, durchsuchte er Betten und Schränke. Frau G. war vor Schreck in Ohnmacht gefallen, da sie sich keiner Schuld bewußt war, und es mußte der Arzt geholt werden. Als R. kein Geld erhielt, auch keins fand, entfernte er sich, mit dem Bemerkten, daß er nach kurzem wiederkommen werde, um die 50 Mk., welche sie indessen sich beschaffen sollten, in Empfang zu nehmen.

Auf der Chaussee begegnete er dem Arzte, welchem er sich als Maurermeister Strelbe von Magnit vorstellte. Nachdem der Schuldner, welcher im verfloffenen Sommer eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren abgeübt, sich irgendwo gestärkt hatte, erschien er wirklich zum andernmale bei den eingängigsten Frauen nach den 50 Mk. Frau G., welche sich unterdessen erholt hatte, fiel abermals in Ohnmacht und es mußte zum zweitenmale der Arzt requirirt werden. Bevor derselbe erschien, hatte der Pseudo-Gerichtsvollzieher das Weite gesucht, wozu er die Kraupischken-Lengwetter Chaussee benutzte. Eine Verfolgung desselben durch den inzwischen heimgekehrten Briefträger G. war erfolglos. Dennoch besaß der Schwindler die Dreistigkeit, andern Tages

gerade an diesem Tage Jony für einige Stunden verlassen und wurde erst mit dem Abendzug zurück erwartet. Adalbert, der ohne es sich einzugehen, vor dem Hauptmann Furcht hatte, benutzte den günstigen Moment von dessen Abwesenheit und erging sich voller Vergnügen in den kühnsten Fantasien über das gewählte Thema.

„Ja Better,“ schloß er mit wichtiger Miene, „das ist Frau Charlier, die Mutter des Herrn Pfarrers.“ Im ganzen Land ist es bekannt — Sie können darnach fragen, wen Sie wollen! Und das Betragen ist um so empörender, weil es sich vor den Augen des Sohnes abspielt hat; eines Kindes, aber doch groß und alt genug, um alles zu sehen und zu verstehen. — Die Richter haben Herrn Charlier, diesen unglücklichen Mann, der so empörend getäußt worden ist und selbst an sich Hand gelegt hat — freigesprochen. Uebrigens hat die Familie Charlier gleich nach dem Prozeß Ganneville verlassen müssen, denn sie wurden allgemein verachtet.

In seinem Eifer, den Better voll und ganz zu überzeugen, hatte Adalbert nicht gemerkt, daß Frau von Sennevaux an der offenen Thür stand und seine Rede mit anhörte. Ebenso wenig hatte er gemerkt, daß Kavaiffon sich rasch von seinem Sitz erhoben hatte und als er sich nun umwandte, nachdem er mit seiner beredten Schilderung fertig, stand er dem alten Soldaten Auge in Auge gegenüber.

„Herr Duvel,“ sagte dieser mit kalter und scharf tönender Stimme, „in allem was Sie sagen, ist auch nicht ein einziges wahres Wort.“

„Aber, mein Herr!“ stotterte der erbläute Sekretär.

„Gestatten Sie — ich war hier vor fünfzehn Jahren und weiß ganz genau, was passiert ist — Frau Charlier ist die ehrenhafteste Frau, die man sich nur denken kann. Ein Beweis dafür genügt und der ist, daß die Gräfin von Sennevaux sie nach ihrer Verwundung gepflegt hat und ihre intimste Freundin geblieben ist. — Ich weiß, daß diese Verleumdungen verbreitet worden sind. — Sie haben Sie aufgewirren und erzählen sie weiter — das ist Unrecht — aber, da Sie nicht aus der hiesigen Gegend sind, so könnte man annehmen, daß Sie getäußt worden sind und darin für Sie eine Entschuldigung sehen.“

Ich muß mich nur sehr wundern, daß Sie bis

jetzt, wo der Herr Pfarrer Charlier das Haus verlassen hat, und wo Herr von Sennevaux nicht hier ist, gewartet haben, um diese abscheulichen Verleumdungen zu erzählen. — Das ist rein persönliche Ansicht. Ich betrachte mich hier als Stellvertreter meines Hauptmannes, wenn ich Ihnen erkläre, daß Sie wie ein Glender handeln, wenn Sie eine Frau schmähen und kränkende Aeußerungen machen, wenn derjenige, dem sie gelten, nicht anwesend ist.“

„Mein Herr!“

„Was ich gesagt habe, vertrete ich, und da ich weiß, was meine Worte für Folgen haben werden, so stehe ich jederzeit zu Ihrer Verfügung.“

„Aber mein Herr,“ stotterte der Sekretär, vollständig entsetzt, „ich habe ja gar nichts von Ihnen gesagt.“

„Wirklich!“ entgegnete Kavaiffon mit lautem Lachen. — „Sie denken wohl, daß ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, nur die Verleumdungen empfindet, die ihm selbst zugefügt werden! Er wäre für Sie vortheilhafter, wenn Sie nur mich beleidigt hätten — ich würde die Schultern verächtlich gesuckt und mich garnicht darum bekümmert haben.“

„Better!“ stotterte Adalbert und rief dadurch die Hilfe Douvenots an.

„Herr Kavaiffon hat vollständig Recht,“ antwortete Herr Douvenot in trockenem Ton. „Die Geschichte, welche Sie mir da als neu mitzutheilen glaubten, kenne ich schon so lange, wie ich den Herrn Pfarrer Charlier kenne. Allerdings nicht so, wie Sie sie erzählen, aber so, wie sie sich in Wirklichkeit zugetragen hat.“

„Aber,“ rief Adalbert, der vollständig die Besinnung verlor, „Herr von Sennevaux hat doch gestern den Herrn Pfarrer Charlier aus dem Hause gejagt.“

„Darin irren Sie sich abermals, Herr Duvel,“ sagte Frau von Sennevaux, welche näher trat. — „Steden Sie Ihren Degen wieder ein, mein guter Kavaiffon, Herr Duvel wird seinen Irrthum eingestehen. Was meine Freundin, Frau Charlier, angeht, so werde ich ihr mittheilen, daß der Urheber der sechs Jahren gegen sie ausgebreiteten Verleumdungen wenige Minuten vor dem Tode öffentlich ihren Sohn und sie um Verzeihung gebeten hat.“

Sie wissen wohl, wen ich meine, Herr Duvel?



wieder nach Kraupfischen zu kommen, wo er beim Gastwirth Herrn Haslinger durch den Herrn Amtsvorsteher M. verhaftet und nach erfolgter Aufnahme der Personalien und Abnahme einer wahrscheinlich gestohlenen Taschenuhr wieder entlassen wurde.

**Schweg,** 28. März. Ein Grabdenkmal für den verunglückten Lehrer Grütter in Grutschno bei Schweg ist auf Bestellung der Wittve Grütter von der Firma Wodjad u. Wuntsch, Steinmetz- und Bildhauerei in Bromberg, hergestellt worden und wird heute nach Grutschno übergeführt werden. Das Denkmal ist geschmackvoll in Sandstein und Marmor ausgeführt.

**Marienwerder,** 28. März. Ein Veteran des Gefanges ist der Rentier Herr Franz Döring hier selbst. Derselbe ist am 30. März 1848 der hiesigen Liedertafel als singendes Mitglied beigetreten, er ist also in der Lage, am kommenden Mittwoch sein fünfzigjähriges Sängerbühnenfest zu feiern. Noch heute bekundet Herr Döring sein lebhaftes Interesse an der Sangeskunst durch einen namentlich für jüngere Mitglieder geradezu musterhaften Besuch aller Übungsstunden; er gehört außerdem dem Chorgesangverein und dem Domchor als singendes Mitglied an.

**Bempelburg,** 28. März. Kürzlich wurde bei Entleerung des Briefkastens am hiesigen Postamt folgender Brief aufgefunden: „An meinen lieben Sohn Franz, bei steht in Kolberg bei der Kanonier, bei ritt w en egre Joh.“ Derselbe kam von Kolberg mit folgendem Vermerk der dortigen Postannahme zurück: „Hier in Kolberg lopen all Soldate to Fot, din leiw Franz mit wo annes stane.“

**E. Janowitz,** 28. März. Ein Bahnungsunfall hat sich hier bei dem in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Uebergange nach Lopenno ereignet, und zwar wurde ein Pferd von der Maschine des herankommenden Zuges erfasst und getödtet. Die Insassen des Wagens retteten sich durch rechtzeitiges Abspringen. Das Gespann war bis auf das Eisenbahngelände gekommen, auf welchem das Pferd bei dem Nahen des Zuges plötzlich stehen blieb und nicht von der Stelle zu bewegen war. Das Unglück ist nur auf das Fehlen einer Schranke bei diesem Uebergange zurückzuführen. Hoffentlich wird dieselbe nicht erst dann errichtet, wenn Menschenleben zu beklagen sind. Schon damals, als der Postschaffner Sell in der Dunkelheit beim Mangiren des Zuges überfahren wurde, machten wir auf das Fehlen von Schranken bei den in der Nähe des Bahnhofes befindlichen Uebergängen aufmerksam.

**Köslin,** 26. März. Der hiesigen Stadtverwaltung ist auf das Staatsjahr 1897/98 zur Entlastung der Lehrgelöhler aus Anlaß der Kürzung des Staatsbeitrages eine Staatsbeihilfe von 7250 Mk. bewilligt worden.

## Lokale Nachrichten.

**Personalnachrichten.** Der Divisions-Auditeur a. D. Krüger in Graudenz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht daselbst zugewiesen. — Der Gerichtsassessor Weissermel ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Thorn bestellt worden. —

Sie kannten ja die betreffende Persönlichkeit und was nun die Abreise des Herrn Pfarrers betrifft, so verstehe ich absolut nicht, was Sie mit Ihrer Behauptung meinen und Sie werden außerdem bald den Beweis haben, daß Sie sich irren.“

Man hörte Wagenrollen und gleich darauf trat Roger ein, Paul an der Hand führend. Schon vom Salon aus rief der Hauptmann fröhlich:

„Hier ist er! — Weider Sie, Schwiegermama, noch Ravaisson, noch Fräulein Larivière, auch Du nicht, liebe Lucile, ward in mein Geheimniß eingeweiht — nur meine Mutter und Herr Youvenot wußten davon. Aber die gegebene Genehmigung würde nicht vollständig sein, wenn ich sie nicht in Gegenwart aller mache.“

„Aber ich bitte Dich, Roger,“ sagte der Geistliche.

„Bitte um Entschuldigung, Herr Pfarrer,“ entgegnete der Hauptmann. „Sie sind jetzt nicht zum Wort zugelassen. Hört mich an — ich habe unrecht gehandelt — einem schlechten Gefühl folgend habe ich, was dazu noch unglücklich dumm war, meinen Freund und Bruder, den Begründer meines Glückes von uns fortgehen lassen — das war schlecht von mir, ich habe während der ganzen Nacht keine Ruhe gehabt! Mir ist klar geworden, daß es nur einen Ausweg giebt, wenn man unrecht gehandelt hat und der ist, sein Unrecht eingestehen — ich bin nach Paris gefahren, habe meinen Freund um Verzeihung gebeten, gerade so, wie ich jetzt vor Euch mein Unrecht eingesteh und ich muß eingestehen, daß meine Bitte nicht umsonst gewesen, denn hier ist er.“

Roger stand bei diesen Worten mitten im Salon und hielt Pauls Hand in der seinigen. Er war in vollster Uniform und ließ die ganze stattliche Gestalt noch mehr hervortreten. Die glänzende Uniform bildete einen scharfen Gegensatz zu dem schwarzen, schlichten Geistlichen und gab der Szene einen eigenthümlichen Reiz.

Alle, Abalbert ausgenommen, der sich der Thür genähert hatte, um das Zimmer, wenn möglich unbemerkt, zu verlassen, waren tief bewegt bei dem Anblick dieser beiden jungen Männer, die beide denselben klaren Blick, die intelligenten Charakterfesten Züge, und ein tapferes, muthiges Herz hatten.

Frau von Sennebar sah ihren Sohn voller Stolz an. Lucile war vor Erregung ganz blaß geworden.

„Roger,“ sagte Frau Youvenot, „wollen Sie Ihrer Braut nicht einen Kuß geben — Sie sehen doch, daß dies ihr Wunsch ist!“

„Oh, Roger! ich liebe Dich,“ flüsterte Lucile, während Roger rasch der mütterlichen Aufforderung nachkam.

„Abalbert, ich nehme an, daß Sie das eben Gesagte aufmerksam angehört haben,“ flüsterte Herr

Der Referendar Waltherr Komoyke aus Neustadt ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. — Der Aktuar Labitz in Danzig ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden. — Der Aktuar Dembicki in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Marienwerder ernannt worden. — Der Aktuar Behmer in Danzig ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Lössau ernannt worden. — Der Amtsgerichtsassistent Zink in Danzig ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden. — Dem Eisenbahnweichensteller a. D. Tritschank in Zülchow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Bestimmungen für die Charwoche.** Nach der für die ganze Provinz Westpreußen gültigen neuen Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonntage und Feiertage dürfen während der ganzen Charwoche weder öffentliche noch private Tanzmusik, Bälle oder ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Am Charfreitag dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspieltenden, mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke (Oratorien etc.), nicht stattfinden. Bemerkenswert ist hierbei, daß der Palmsonntag (3. April d. Js.) nach neuerdings ergangenen gerichtlichen Entscheidungen höchster Instanz im Sinne der Bestimmungen über die äußere Heilighaltung der Sonntage und Feiertage nicht als zur Charwoche gehörrig zu betrachten ist, mithin für diesen Sonntag die oben erwähnte Verbotbestimmung nicht gelten soll. Bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk gemäß § 105b Gew.-Ordnung gelten für den Charfreitag dieselben Bestimmungen, wie für gewöhnliche Sonntage.

**Die Westpreussische Weiberverwehrgenossenschaft** hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Krech-Althausen und im Beisein des Generalsekretärs der Landwirtschaftskammer Herrn Steinmeyer in Graudenz in dem Gebäude der Weibenschulanstalt ihre Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. — Der Bau der Weibenschulanstalt ist so weit vorgeschritten, daß der Betrieb bereits begonnen hat. Vorläufig ist nur Handbetrieb eingeführt, weil später die Kraft zum Maschinenbetrieb von der Elektrischen Centrale geliefert werden soll, wodurch die Betriebskosten niedriger sein werden, als beim Betrieb mit eigener Dampfmaschine.

**Dienstwohnungen für Landbriefträger.** In dankenswerther Fürsorge für das körperliche und leibliche Wohl ihrer Untergebenen geht die Postverwaltung damit vor, an solchen Landorten und isolirten Bahnhöfen, an denen geeignete Wohnungen nicht vorhanden oder nicht zu erlangen sind, Dienstwohnungen für die Landbriefträger zu beschaffen. Die erforderlichen Gebäude mit zwei oder mehr Familienwohnungen, zu denen in der Regel etwas Garten- oder Ackerland gehört, werden von geeigneten Unternehmern errichtet und entweder durch die Postverwaltung angemietet, oder, wo dies nicht ausführbar ist, für das Reich käuflich erworben. Im

Youvenot seinem Better zu. „Es giebt nur einen Ausweg, wenn man Unrecht gethan hat und ein Ehrenmann bleiben will — folgen Sie dem gegebenen Beispiel — strecken Sie dem Pfarrer freimüthig Ihre Hand entgegen.“

Einen Augenblick zögerte Abalbert, aber sein Eigendünkel überwog alle anderen Bedenken und voller Zorn entgegnete er:

„Nein!“

„Dann nehme ich an, daß Sie die Beleidigung von Herrn Ravaisson nicht stillschweigend einstecken und die Sache mit ihm zum Austrag bringen wollen. Sie werden ihn fordern?“

„Nein,“ sagte Abalbert nochmals. „Mit dem Säbelhieb habe ich garnichts zu thun!“

„So! — dann benutzen Sie bitte morgen früh den ersten Zug — ich möchte Ihnen anempfehlen, zu Ihrem Vater zu reisen — ich brauche Ihre Dienste nicht länger.“

In aller Frühe am anderen Morgen verließ Abalbert Jony ohne Sang und Klang und voller Ingrimm dachte er:

Sie haben mich einen Glenden, einen Feigling genannt — als wenn der wahre Feigling nicht Roger wäre, der vor einem Geistlichen zu Kreuze kriecht!

\* \* \* Eine große und glänzende Gesellschaft war in der Kirche versammelt. Das durch die bunten Scheiben gedämpfte Licht ließ hier und dort eine elegante Toilette der Damen oder blühende Uniformstücke sich aus der Masse leuchtend abheben. Leises Stimmgeräusch erfüllte den Raum, man begrüßte sich gegenseitig, tauschte im Flüsterflur Bemerkungen aus, oder nannte sich die Namen der Anwesenden.

Plötzlich tiefes Schweigen. Das Hauptportal hatte sich geöffnet, ein breiter goldener Lichtstreif drang herein, vermischte sich mit dem Schein der Kerzen und so kamen, wie auf sonnigem Pfade, unter den brausenden Tönen der Orgel, Lucile mit ihrem Vater, Roger mit seiner Mutter in die Kirche geschritten, von einem glänzenden Gefolge begleitet, das sich mit ihnen um den blumengeschmückten Altar vereinigte.

Das junge Paar kniete nieder. Der Geistliche erhob sich.

Viele der Anwesenden sahen mechanisch nach ihm hin, aber die wenigsten konnten die Augen wieder von ihm abwenden. Wie gefesselt war man von der ganzen Erscheinung. Wort und Miene, der feierlich verklärte Ausdruck des noch jugendlichen Gesichtes, die Art, wie er selbst die altbekannten Formeln sprach, zeugten dafür, wie er mit vollem Empfinden bei seinem Amt war und rissen alle mit fort.

„Wer ist eigentlich der amtierende Geistliche?“ fragte einer den andern.

Über-Postdirektionsbezirk Danzig sind solche Dienstwohnungen in Groß Falkenau, Heimsort, Wrocyno (Kreis Thorn), Rufoschin, Trunz, Tauer Schrop und Groß Jünker hergestellt worden, während in Göttersfeld, Ottlotschin und Pokozydowo entsprechende Gebäude im Bau begriffen sind. Für das kommende Gebaltsjahr ist die Errichtung von Gebäuden in Groß Biniewo, Großmansdorf und Laszowitz vorgesehen.

**Halten der Züge auf unbedienten Haltepunkten.** Es ist öfter Klage darüber geführt worden, daß Züge Haltepunkte durchfahren haben, obgleich Fahrgäste ein- oder aussteigen wollten. Die königliche Eisenbahndirektion macht nun darauf aufmerksam, daß der Lokomotivführer nur dann eine solche Station mit bedarfswemigen Halten durchfahren darf, wenn ihm vorher vom Zugführer bestimmt mitgeteilt worden ist, daß niemand aussteigen will und wenn er den Bahnsteig sicher übersehen und dadurch feststellen kann, daß auch niemand zum Einsteigen vorhanden ist. Trifft auch nur eine dieser Bedingungen nicht zu, so muß unbedingt angehalten werden. Immer jedoch soll die Geschwindigkeit vor jedem Haltepunkte so ermäßigt werden, daß ein rechtzeitiges Halten auch bei unermuthet eintretendem Bedarf möglich ist.

**Eine neue evangelische Kirchengemeinde** wird zum 1. April in Dembowalonka im Kreise Briesen eingerichtet werden.

**Strafverfügungen in Schulsachen.** Der Minister des Innern hat auf Ersuchen des Kultusministers angeordnet, daß die Polizeibehörden von allen Strafverfügungen, die sie auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1883 betreffend den Erlass polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretung gegen Schüler oder Schülerinnen einer öffentlichen Lehranstalt erlassen, den Schulbehörden ungehäumt Kenntniß zu geben haben. Die Mittheilungen werden seitens der Polizeibehörden, soweit es sich um Schüler höherer Lehranstalten handelt, an die Anstaltsdirektoren und, wenn Schüler oder Schülerinnen von Volksschulen in Frage kommen, an die Schul- und Kreisinspektoren gerichtet werden.

**Schöffengericht.** Wegen Entziehung der Unterhaltungspflicht seiner Ehefrau ist dem Seilermeister Franz Schroeter von hier ein polizeilicher Strafbefehl von 1 Woche Haft zugegangen. Sch., welcher hiergegen gerichtliche Entschädigung beantragt hat, behauptet in der heutigen Verhandlung, stets für seine Ehefrau gesorgt zu haben. Letztere verweigert ihre Aussagen, und der Gerichtshof erkennt daher unter Aufhebung des Strafbefehls auf Freisprechung.

Ohne polizeiliche Erlaubniß hat die Schornsteinfegerfrau Therese Herrmann hier selbst ein Kind in Pflege genommen. Diefelbe hat dadurch gegen die Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. August 1881 verstoßen und wird zu einer Geldstrafe von 1,50 Mk. bezw. 1 Tag Haft verurtheilt.

Wegen Körperverletzung erhält der Schiffseigner Anton Schulz aus Tokkemi unter Zubilligung mildernden Umstände eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß.

Ohne jede Veranlassung mißhandelte der Klempnergefelle Karl Wulff von hier am 15. Februar in der Schmiedestraße den Arbeitsburschen

Baumgarth. Der Angeklagte wird für seine rohe Handlungsweise mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. Ein ungerathener Sohn ist der vielfach vorbestrafte Maurerlehrling Julius Schütz von hier. Eines Tages drang er in die Wohnung seiner Mutter ein, verließ dieselbe trotz mehrfacher Aufforderung nicht, vergaß sich vielmehr soweit, seine Mutter wiederholt mit Tobtschlag zu bedrohen, und beleidigte sie auch auf das gräßlichste. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Wegen Beleidigung eines Polizeiergeanten wird dem Arbeiter Karl Lucht aus Pangrik-Kolonie mit Rücksicht auf seine Trunkenheit eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß zubilligt.

Im angetrunkenen Zustande beleidigte der Arbeiter Karl Japp von hier den Nachwächter Wölke und leistete demselben Widerstand, wofür ihm eine Geldstrafe von 5 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß auferlegt wird.

Widerrechtlich drang der Arbeiter August Tiedtke von hier in die Geschäftsräume eines hiesigen Kaufmanns und zerstückte daselbst mehrere Flaschen Rum und einige Fensterscheiben. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen.

Mit offenem Messer bedrohte am 14. Februar in den Nachmittagsstunden der Arbeiter Gustav Dannowski von hier auf offener Straße die Passanten und leistete dem ihn verhaftenden Polizeiergeanten energischen Widerstand. Der Gerichtshof erkannte wegen groben Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt auf 1 Monat Haft und 3 Monate Gefängniß.

Wegen Zerschmetterung hat sich der Arbeiter Wilhelm Koste von hier zu verantworten. Der Angeklagte besuchte im Februar mehrere Male ein hiesiges Restaurant, gab sich dort der Kellnerin gegenüber als der Hefhändler Müller aus und machte hierbei eine Beschuldigung von 9,75 Mk. Es wurde gegen ihn wegen Betruges auf eine Geldstrafe von 15 Mk. bezw. 3 Tage Gefängniß erkannt.

Wegen Beleidigung und Bedrohung erhält der Fleischergehilfe Eduard Preuschhoff von hier eine Geldstrafe von 10 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß.

## Radfahrersport.

Herrn

Adam Opel, Rüsselsheim am Main.

Cairo, den 11. März 1898.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß ich am Sonntag, den 6. März, einen ersten und einen zweiten Preis auf der hiesigen Rennbahn errungen habe. Ich bin überzeugt, daß ich diesen Erfolg nur meinem „OPEL-RACER“ zu verdanken habe. Meine Maschine wird aber auch allgemein als leichtlaufendste und stabilste von allen hier vorhandenen Marken anerkannt.

Mit sportlichem All Heil

Wilhelm König.

„Ich weiß nicht! Ich habe ihn nie gesehen.“ „Er muß wohl aus einer anderen Stadt sein.“ „Wie dem auch sei, er scheint ganz bedeutend.“ „Ja, ich bin auch vollständig überrascht!“

„Der Gesichtsausdruck ist wirklich frappirend!“

„Ich finde, man kann ihn weißweill nennen!“

„Ich weiß, wer es ist,“ mischte sich ein anderer ins Gespräch, der besser unterrichtet schien, „es ist der Hauslehrer des kleinen Youvenot und der Jugendfreund von dem Grafen von Sennebar.“

„Unglaublich! Nur ein Hauslehrer! Er macht den Eindruck eines hochgestellten geistlichen Herrn.“ „Vielleicht wird er das auch noch mal werden, wenn er will! Er scheint entschieden hervorragend zu sein!“

In einem Seitengang der Kirche, ungesehen von der Menge, kniete eine Frau in Trauerkleidung. Sie allein hätte zu sagen vermocht, wieviel der eigenen Empfindungen der Geistliche, der dort die Trauung vollzog, in die Handlung hineinlegte. Nur sie kannte die Leidensgeschichte, die damit eng verknüpft war und wußte die Größe des Opfers, welches erforderlich gewesen, um diesen Schluß herbeizuführen.

Vor kurzem war Charlier einem neuen Schlaganfall erlegen, tief betrauert von seiner Frau und dem Sohn. Dieser war es gewesen, der ihm die letzten Momente erleichtert und kurz vor dem Tode hatte er mit einem innigen Dankesblick des Vaters von demselben ein verjährtes Rouvert erhalten, das seine letzten Bestimmungen und Wünsche enthielt.

Trotz der tiefen Trauer hatte Marthe den vereinbarten Bitten nachgegeben und war getrennt von der glänzenden Gesellschaft, bei der feierlichen Handlung zugegen gewesen. Wohl keiner der Anwesenden hatte so heiß und inbrünstig gebetet, wie die einsame Frau in der Seitenkapelle.

Unter der Menge war auch ein Herr, der ohne jede Begleitung zu sein schien; seine Augen schweiften wieder und immer wieder über die elegante Hochzeitsgesellschaft, als wenn er jemand dazwischen suche, der durchaus dabei sein müsse und der nur durch einen Zufall seinen scharfen Blicken verborgen blieb.

Der Herr mochte ungefähr 50 Jahre sein, das gebräunte Gesicht mit den kräftigen, energischen Zügen hob sich scharf gegen das weiße Haar an den Schläfen ab. Arbeit zog sich über die Stirn, aber der Ausdruck der Augen hatte entschieden etwas trauriges, träumerisches und kontrastirte dadurch mit der ganzen Erscheinung.

Die Trauung als solche schien ihn nicht besonders zu interessieren, denn vor dem Ende, und nachdem er noch einmal mit suchendem Blick die Anwesenden gemustert, verließ er die Kirche mit einem Seufzer der Enttäuschung. So bemerkte er nicht, daß eine Dame in Trauergewändern und in Begleitung des

Geistlichen, der den feierlichen Aktus vollzog, durch einen kleinen Seitengang fast gleichzeitig mit ihm die Kirche verließ.

Seit seiner Rückkehr nach Paris hatte Savinien nur den einen Gedanken: Marthe und Paul wiederzufinden. Die beiden Personen waren für ihn unzertrennlich und die treue Erinnerung an dieselben hatte ihn durchs Leben begleitet. Seit der Katastrophe in Ganneville hatte er sie nie wieder gesehen; seit 16 Jahren hatte er nie wieder von ihnen gehört; nach Empfang von Marthes Brief — dem einzigen, welchen er von ihr erhalten — hatte er sich fern gehalten und gehorsam ihrem Wunsch wollte er erst jetzt, wo sein Haar gebleicht und seine Gefühle sich zu ruhiger Freundschaft geklärt hatten, ein Wiedersehen herbeiführen. Er war der einzige, wahren und reinen Liebe, die er dort in Ganneville hatte verstehen lernen, treu geblieben fürs Leben!

Marthe hatte ihm gesagt, „versuchen Sie nicht, mich wiederzufinden“ und in der Befürchtung, daß er in einem Moment der Schwäche der Versuchung nicht würde widerstehen können, hatte er Frankreich verlassen und zwar mit der Absicht, in fremden Welttheilen Abtentung, wenn auch nicht Vergessen zu suchen.

Als Tourist, wie sie zu Duzenden nach Afrika kommen, war auch er dort angelangt. Hier aber kam ihm mit einem Mal die Frage: Durfte er, als intelligenter Mensch, im besten Mannesalter, ein nutzloses, raffloses Leben führen? Würde er der entfernten Geliebten nicht viel würdiger sein, wenn er versuchte, sein Leben nutzbringend für andere zu gestalten? In fieberhafter Hast traf er alle seine Vorbereitungen, um eine Entdeckungsexpedition in das Innere des Landes antreten zu können. Die Organisation der Expedition war ihm durch sein Vermögen ein Leichtes und nun gab er sich der unternommenen Aufgabe mit Leib und Seele hin. Er scheute nicht Strapazen und Gefahren, kannte keine Ermüdung und kein persönliches Opfer war ihm zu groß.

Durch seine Thatkraft und Energie riß er alle, die sich unter seine Führung gestellt hatten, mit sich fort; der ersten Expedition folgte eine zweite, dann noch eine, welche fünf Jahre dauerte und sich zum größten Theil auf noch garnicht erschlossene Gegenden erstreckte. Savinien war es, der dort die ersten Anfänge der Zivilisation legte und reiche Schätze für die Wissenschaft aufhäufte.

Allüberall folgte ihm als kostbarer Besitz ein kleines, unbedeutendes Etwas und zwar eine Photographie von Marthe und Paul; zwischen das schützende Glas und das Bild waren drei kleine Blumen geschoben!

(Schluß folgt.)



## Kirchliche Anzeigen.

**Evangelische Haupt-Kirche zu St. Marien.**  
Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-gottesdienst.**  
Herr Pfarrer Weber.  
**Neustädt. Gv. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-Abendgottesdienst.**  
Herr Pfarrer Kiebes.  
**St. Annenkirche.**  
Mittwoch, Nachm. 3 Uhr: **Passions-gottesdienst.**  
Herr Pfarrer Selke.  
Donnerstag, den 31. März cr., Vorm. 9 1/2 Uhr: **Kirchenvisitation** durch den Herrn Superintendenten Schieffer-decker. **Prüfung der Confir-manden.**  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-Andacht.**  
Herr Prediger Bergan.  
**St. Pauluskirche.**  
Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr: **Passionsandacht.**  
**Reformirte Kirche.**  
Mittwoch, Nachm. 4 Uhr: **Passions-Andacht.**  
Herr Prediger Dr. Maywald.

### Elbinger Standesamt.

Vom 29. März 1898.  
**Geburten:** Arbeiter Friedrich Lin-der L. — Arbeiter Hermann Schir-macher L. — Schneidermeister Carl Reudamm S. — Vorarbeiter Robert Tellbach L. — Ingenieur Walter John L. — Arbeiter Johann Gerbau S.  
**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Ferdin-and Hallmann mit Bertha Kehlmann.  
**Geschließungen:** Arbeiter August Nitsch mit Annelie Sager. — Kaufmann Georg Vogt mit Margarethe Ruhn.  
**Sterbefälle:** Gerichts = Assistent Hugo Schulz, S. todtgeb. — Arbeiter Gottfr. Aug. Kalfowski, S. 5 L. — Arbeiter Adolf Dimbeck, 53 J.

## Stadt-Theater.

Mittwoch, den 30. März:  
Einmaliges Gastspiel des Herrn **Carl Pander** vom Thalia-Theater in Hamburg.  
**Heinrich Heine.**  
Lustspiel in 3 Acten von A. Meis.  
Vorher:  
**Im Wartesalon I. Klasse.**  
Lustspiel in 1 Act von Dr. Hugo Müller.

Donnerstag, den 31. März:  
**Benefiz Mathilde Harteneck.**  
**Das Recht der Jugend.**  
Anfang 7 Uhr.

## Liederhain.

**Lehrerinnen-Verein.**  
Donnerstag, d. 31. März, Nachm. 4 Uhr, im **Gewerbevereinshaus**, Spieringstr. 10:  
**Gemüthliches Beisammensein zum Abschied für ein scheidendes Mitglied.**

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hier-mit angeordnet, daß, falls durch Ver-trag **Anderes nicht bestimmt ist**, mit dem nächsten Umzuge hier am 1. April d. Js. zu beginnen und der-selbe am 4. desselben Monats zu be-en-den ist.  
Zu räumen sind:  
a) kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. April d. Js.,  
b) Mittelwohnungen (aus zwei bis drei Zimmern bestehend) bis zum 2. April d. Js., Abends und  
c) größere Wohnungen bis zum 4. April d. Js., Abends.  
Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 1. April d. Js. Morgens zu beginnen und mit der-selben bis zu ihrer Beendigung mit Ausschluß des 3. April d. J. ohne Unterbrechung fortzufahren.  
Das Gefinde muß nach § 42 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. April d. Js. zurückziehen.  
Elbing, den 15. März 1898.

### Die Polizeiverwaltung.

ges. Contag.  
Mehrere Farbetonnen sind billig zu verkaufen.  
„Altpreussische Zeitung“.

**Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft**  
Lange Hinterstr. 32. **C. Quintern** Lange Hinterstr. 32.  
Die neuen **Tapeten** für die Saison 1898 sind eingetroffen und bieten bei ca. 500 neuen geschmackvollen Mustern eine überaus reiche Auswahl.  
Die Preise sind die denkbar billigsten.  
**Reste** vorjähriger Saison bis 40 No. von einer Partie werden enorm billig ausverkauft.  
Musterbücher überallhin franco!  
Gleichzeitig suche passende Geschäfte in kleineren Städten, welche **Niederlagen** übernehmen wollen.

**Gardinen,** abgepaßt und vom Stück, in sehr schönen ausdrucksvollen Mustern, empfiehlt in großer Auswahl zu **ungemein billigen Preisen.**  
**Rouleaux-Stoffe,** weiß, crème und roth, gefreist und Damast.  
**Röper-Spachtel-Rouleaux** von 4,50 an.  
Teppiche, Tischdecken, Fell- u. Bettvorlagen von 75 Pf. an empfiehlt in großer Auswahl  
**Robert Holtin.**

**„JUGEND“**  
MÜNCHNER ILLUSTRIRTE \* WOCHENSCHRIFT FÜR \* KUNST UND LEBEN. QUAR-TAL-PREIS M. 3.—, EINZEL-NUMMER 30 PFG. DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN UND POSTÄMTER. \* G. HIRTH'S KUNST-VERLAG IN MÜNCHEN.

### Bekanntmachung

Diejenigen Steuerpflichtigen im **Stadtkreise Elbing**, welche gegen ihre Veranlagung zur Einkommensteuer pro 1898/99 Berufung einzulegen be-absichtigen, können ihre Berufungen **Vormittags während der Dienst-stunden** im Steuerbureau Rathhaus, Zimmer Nr. 33/34 kostenlos zu Pro-tokoll geben.  
Die **Beweismittel** für die zu machenden Angaben (Gehalts- resp. Lohnatteste, Miethsverträge u. sowie der Steuerzettel pro 1898/99) sind zur Vernehmung mitzubringen.  
Elbing, den 26. März 1898.  
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission. J. B. Contag.

### Bekanntmachung.

**Montag, den 4. April d. Js.,** sollen aus dem Schutzbezirk Birkan etwa folgende Hölzer öffentlich meist-bietend verkauft werden und zwar:  
11 Ft. Nutholz, 5 dopp., 46 einf.  
11 Ft. Dachlatten (zu Baumpfählen geeignet).  
196 R.-Mtr. Bu.-Klobenholz,  
18 " Bu.-Knüppelholz,  
500 " Reisig,  
30 " Ki- u. Fi.-Klobenholz.  
Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr im Schaak'schen Gast-hause in Trunz.**  
Elbing, den 29. März 1898.  
Der Magistrat.

Ein sehr wachsender Hund zu verschenken  
Danzigerstraße 7/8, I.

### Landverpachtung!

**Sonnabend, d. 2. April cr., Vormittags 10 Uhr,** findet auf dem Rathhaus, Zimmer 31, die Verpachtung der dem Gemeindegut der Altstadt gehörigen **Ländereien, Wälder und Tristen** statt, darunter der Erdstich in Holm auf 6 Jahre, wozu Pacht-liebhaber eingeladen.  
Nach der Verpachtung soll die Unterhaltung des Weges von Zeyer nach Stuba zur Ermittlung eines ge- eigneten Unternehmers ausgeteilt werden.

Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt. J. Frühstück. A. Wagner.

### Kunst-Stickerei.

Jede Art **Hand- und Maschinen-Stickerei** wird sauber und billig ausgeführt, welche **Kunststickerei Damen**, erlernen wollen, kön-nen jeder Zeit eintreten.  
**Jnn. Mühlendam 24,** bei **Zech.**

2 gut möblirte, parterre gelegene **Zimmer** billig zu vermieten.  
Gest. Offerten unter **L. R. 100** in der Expedition dieser Btg. erbeten.

**Rich. Jantke,**  
Tapezier- u. Dekorationsgeschäft,  
Heil. Geiststrasse 40.  
Größte Auswahl von  
Polstergarnituren, Panel- u. Schlafsophas,  
Chaiselongues, Stuhlsofas u.  
**Plüsch, Portièren, Möbelstoffen.**  
Solide Ausführung. Billige Preise. Bestes Material.  
Reparaturwerkstätte.

Empfehle mein großartiges Lager von:  
Parfüms, Seifen, Haarölen, Pomaden, Mundwasser, Kopfwaschwässern, Puder, Puderquasten, Mundpillen, Zahnschmerzstiller, die sofort jeden Zahnschmerz stillen,  
**Brillantine, Diamantine, Odontine,**  
Bartwischen, Amerikanischen Barterömen zu **civilen Preisen.**  
**Paul Müller, Friseur, Schichaustraße 9.**

Empfehle mein großartiges Lager von:  
Portemonnaies, Hosenträgern, Spazierstöcken, Cigarrentaschen, Taschenmessern, Halsknöpfen, Zahnbürsten, Kämmen, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Uhrketten, Messerbeuteln, Haarbürsten zu **fabelhaft billigen Preisen.**  
**Paul Müller, Friseur, Schichaustraße 9.**

**Doppel-Feldstecher „Diana“**  
für **Jagd, Reise und Theater,**  
ca. 15 cm hoch u. 11 cm breit, Körper mit schwarzem Leder überzogen, Auszüge fein schwarz lackirt, mit feinen achromatischen Objectiven von 43 mm Durchmesser, starke Vergrößerung, in hübschem Lederetui mit Riemen zum Umhängen.  
Preis per Stück nur **9 Mark.**  
Nicht gefallende Waare nehme per Nachnahme zurück.



**Grossartige Fernsicht**  
hat man mit meinem Fernrohr „Komet“. Preis per Stück in Etuis nur **5,50 Mark**, achromatisch mit 6 Linsen und 3 polirten Auszügen, Körper mit solidem Lederüberzug, alle Theile zum Auseinanderschrauben. Ganze Länge 35 cm, zusammengeklappt 12 cm. U. U. wurde „Komet“ von der Sternwarte Urania, Berlin lobend begutachtet. Nichtgefollende nehme per Nachnahme retour.



**Zur Beachtung!** Von der Concurrenz werden Fernrohre schon zu messing. Auszüge, sondern sind aus Papier hergestellt.  
Umsonst versende meinen **Pracht-Catalog**, 500 Seiten stark und mit über 500 Abbildungen über alle Arten Fernrohre, Feldstecher, Microscope, Laterna-Magicae, Nebelbilder-Apparate u. sowie über Modell-Dampfmaschinen, Musikwerke, Solinger Stahlwaren und Waffen.  
**Walter Kirberg, Foche bei Solingen.**  
Man achte genau auf meine Firma Walter Kirberg.

### Dessertausbruch,

anerkannt guter **Ungarwein**, offerirt zum besonders billigen Preise von **Mt. 1.75** pr. Ltr. und **Mt. 1.—** pr. 1/2 Ltr. excl.

**R. Kowalewski Nachf.,** „im Lachs“.

### Plüschgarnitur,

Sitz- u. Schlafsophas, Vertikow, u. Bettgestelle m. Matratzen, Tische, Stühle, einen großen **Posten Spiegel** gebe **billig** ab.  
**A. Czylinski, Tapezier,** Wasserstraße 15.

## Lethe!

Einen **vorzüglich schönen Werder-Käse** empfiehlt **F. Froese,** Lange Hinterstraße 40.

Eine **größere Wohnung** mit Wasserleitung und allem Zubehör sofort zu verm.  
**1. Niederstr. 4b.**

Wer **Epilepsie** (Fallsucht, Kräm-an- an Epfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. **Geschäftlich gratis** und franko durch die **Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M.**

### Altrenommirte rheinische

### Cognacbrennerei

sucht für **Elbing und Umgegend** einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten respectablen **Vertreter** gegen hohe Provision. Platzlandschaft schon vorhanden. Offerten sub **K. N. 1670** an **Rudolf Mosse, Köln.**

### Eine herrschaftl.

### Wohnung

von 4 Zimmern u. sämtl. Zubehör ist von **sofort billig** zu vermieten. Zu erfrag. **Spieringstraße 13.**

### 1 Brillantnadel

verloren, gegen Belohnung abzugeben  
**Alter Markt 49** im Laden.



# C. G. Plaumann, Special-Geschäft für Herrenbedarf.

Vom 28. d. Mts. befindet sich mein Geschäft im Nebenhause

Heilige Geiststraße 28, Ecke Mauerstraße.

**C. G. Plaumann.**

## Elbinger Maschinen-Fabrik F. Komnick, vorm. H. Hotop, Elbing,

empfehlen unter Garantie für tadellose Ausführung, unübertroffene Leistungsfähigkeit u. geringstem Dampfverbrauch:

**Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound-System,**  
in jeder Stärke,

Transportable und stationäre Lokomobile mit Lokomotiv- oder Ausziehfessel,  
**Dampfkessel und Reservoire,**

Mahl- u. Sägemühlen-Einrichtungen, Brennerei-, Brauerei-, Molkerei-Anlagen,  
**Turbinen- und Wasserräder, Wasserhebwerke für Ent-**  
und Bewässerung, **Transmissionen,**  
sowie **Bau- u. Maschinenguß**  
jeder Art bis zu den schwersten Stücken.

**Landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräte aller Art.**

Alle vorkommenden Reparaturen werden prompt unter billigster Berechnung ausgeführt.  
**Billigste Preise! Solideste Ausführung!**

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

## Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2.40 das Pfund.

**Man versuche u. vergleiche.**

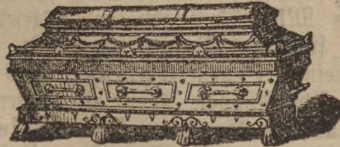
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.

**Theodor Hildebrand & Sohn, Hoff. Sr. Maj. des Königs, Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Das Leichenbestattungs-Institut von

**B. Herder** empfiehlt sein **großes Lager**



**Särge in Metall und Holz**

von den einfachsten bis zu den elegantesten nebst den dazu passenden Ausstattungen.

**Leichenwagen und Träger**

stelle zu concurrerlos billigen Preisen und bin im Stande, zu gleicher Zeit

2-3 Leichen ohne Verzögerung zu befördern.

**B. Herder, Lg. Sinterstr. 24, i. d. Nähe d. Alt. Markt.**

**Kalk. Kalk.**

Besten frisch gebrannten Kalk,  
frischen Portland = Cement, alte  
Eisenbahnschienen,

Doppel I Träger, Dachpappe,  
Steinkohlen- und Holztheer, Carbo-  
lineum, Rohdraht u. Rohrgeslecht,  
Chamottsteine, Ziegel, Dachpfannen,  
und Vieberschwänze, eiserne Stall-,  
Speicher- u. Dachfenster,

Küchenausgüsse, Bleirohre, gußeis.  
Abflusrohre, Thonrohre,

Alt. Drahtnägel, sowie die sämt-  
lichen Thür- u. Fensterbeschläge

empfehlen in nur guter, solider Ausführung in größter Auswahl zu billigen Preisen

**Gebr. Jlgner.**

Eingemachte Früchte

in Zuckersaft:

empfehlen billigst die

**Obsthalle**  
Alter Markt.



Trockene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel

Schablonen, Kitt, Bronze

faßt man in bester Qualität

billigst.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

**J. Staesz jun., Elbing,**

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Farben.

**Stempel**

Beste u. liefert in Metall  
und Kautschuk, billig, sauber und  
schnell

**F. Witzki**

Goldschmiedemeister und vereidigter  
Gerichtstaxator

Schmiedestraße 17.

**Obstmarmeladen,**

pro Pfund von 30 s an.

**Obsthalle Alter Markt.**

**Abonnementsbetrag**

vierteljährlich 90 Pfg., vom Briefträger ins Haus gebracht 1,15 Mark.

Blatt 2. Dienstag, den 8. März 1898. 64. Jahrgang.

### Ostöder Zeitung.

Amstlicher Publikations-Organ.

Verleger: C. G. Plaumann, Elbing.

Redaktion: Elbing, Heilige Geiststraße 28.

Druck: C. G. Plaumann, Elbing.

Preis: 90 Pfg. vierteljährlich.

Abonnement: 1,15 Mark.

Verkauf: 10 Pfg.

Bestellen: C. G. Plaumann, Elbing.

Gegründet im Jahre 1834.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

**Inserate**

finden erfolgreichste Verbreitung. — Die 4spaltige Corpuzzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

Die unübertroffene

**Qualität**

der Marke

# OPEL

ist im

**In- und Ausland**

allseitig anerkannt.

**Alleinverkauf**

bei

**Paul Rudolph Nachf.,**

**Inh. Georg Geletneky.**

Fischerstr. 42.

Fischerstr. 42.

**Glühlicht-Kugeln,**

bestes Zusatz-Mittel zum Petroleum, er-  
setzt vollständig Gas = Glühlicht. Die  
Lampen brennen doppelt hell bei 1/3 Er-  
sparnis an Öl, verbrennen rauch- und  
geruchlos, à Packet 25 s zu haben bei  
G. A. de Veer,  
Friedrich- und Fleischersstr.-Ecke.

**Klempnerlehrlinge**

können bei hoher Kostgeldentschädigung  
eintreten.

**Zillgitt & Lemke.**

Wer Stellung sucht, verlange unsere  
„Allgemeine Vakanzen-Liste“.  
W. Hirsch Verlag, Mannheim.